

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus“
Schiller-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisnehmer-Liste
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends,
außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Frangos. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, außerdem
Wochensendungen nehmen auswärts entgegen: in Wiesbaden die Postämter der
Langgasse 21, sowie die 112 Postämter in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 22 Post-
ämter und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Postblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in rubricierter Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spalte; sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen, 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bl. für lokale Anzeigen; 2 Bl. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung.
Bei mehrererlei Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Kennzeichen: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 9 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 327.

Sonntag, 16. Juli 1911.

59. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Können täglich bezogen werden und kosten wöchentlich
bei direktem Versand frei an die angegebene Adresse

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 70 Pf.

„ im Ausland 1 Mk.

Im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat . 70 Pf.

Bestellungen beliebe man genau Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Die konservative Taktik.

Von G. Göttsch, M. d. R.

Spiritus rector der offiziellen Taktik der Konser-
vativen ist gegenwärtig der Abgeordnete von Olden-
burg. Der jauchzender Streiter für das bekannte
Vorkommnisse der Großbesitzenden läßt sich von Streu-
keln, wie sie weniger starknervige Personen haben,
nicht plagen. Bei der Beratung des Wahlgesetzes für
Elsch-Lothringen erklärte er unumwunden, in der
Kommission für das allgemeine gleiche Wahlrecht ge-
stimmt zu haben, nachdem die Verbündeten Regierun-
gen erklärt hatten, daß ihnen dann das Gesetz unan-
nehmbar sein würde. Demals schlug diese Taktik
fehl, weil der Bundesrat schließlich dennoch jenes
Wahlrecht akzeptierte.

Bei der Beratung des fortschrittlichen Wahlrechts-
antrages im preussischen Abgeordnetenhaus erklärte der
Führer der konservativen Partei, Herr v. Seydebrand,
im Eingang seiner Rede, daß seine Fraktion den An-
trag in allen seinen Teilen ablehnen werde; hinterher
aber stimmten sämtliche Konservativen entgegen ihrer
früher abgegebenen Erklärung immer für Aufrecht-
erhaltung derjenigen Worte des Antrags, die National-
liberale und Zentrum als für sie nicht annehmbar
erklärt hatten, zu dem ausgesprochenen Zweck, damit
die glatte Ablehnung des ganzen Antrags herbeizufüh-
ren. Bei diesem sauberen Mandat leistete den
Herren der Präsidium des Hauses, Herr v. Kröcher,
verständnisvollen Widerstand, indem er einen Abstimmungs-
modus wählte, der nur dann unbedenklich war,
solange wie sich die Konservativen auf den Boden stell-
ten, den ihr Fraktionsredner angekündigt hatte. Man
kann es der „Nationalliberalen Korrespondenz“ nicht
verdenken, wenn sie angesichts dessen von einer verlogenen
Taktik der Konservativen sprach. Es gehört aller-
dings ein robustes Gewissen dazu, so zu han-
deln; dieses robuste Gewissen ist aber bei den Konser-
vativen nachherade Massenerscheinung geworden.

Dieselbe Taktik wollen die Konservativen jetzt bei
den Wahlen anwenden. Bei den Stichwahlen ist es
das Natürliche, daß eine Partei ihre Stimme dem
Kandidaten jener Partei zuführt, die für sie das
kleinere Übel darstellt. Das ist für die extremsten
Parteien links und rechts an sich eine bequeme Situa-
tion; eine weit schwerere für die mittleren Parteien, für
Nationalliberale und Fortschrittler, die je nach der ge-
samten politischen Situation ihre Entscheidung zu
treffen haben. Aber für den Konservativen müßte doch
der Fortschrittler, der die Monarchie, die heutige Wirt-
schaftsordnung aufrechterhalten will, der in Fragen
der Landesverteidigung — auch wenn er für größere
Sparbarkeit eintritt — nicht veriaßt, das kleinere
Übel sein. Diesmal aber soll es anders werden; es
wird die Parole ausgegeben, daß gegenüber dem Fort-
schrittler, ja auch gegenüber unbefruchteten National-
liberalen der Sozialdemokrat nicht als größeres Übel
betrachtet, das heißt in Wirklichkeit meistens begünstigt
werden soll. Der schlaue Plan bezweckt einmal, die
liberalen Parteien zur Abgabe einer strikten Stich-
wahlparole zugunsten der Konservativen zu bewegen,
sofern sie mit einem Sozialdemokraten in die engere
Wahl kommen. Doch das ist nur Nebensache. Der
konservativen Parteileitung ist es vielmehr bitterer
Kraut damit, lieber Sozialdemokraten als Angehörige
der bürgerlichen Linken gewählt zu sehen, und zwar in
recht großer Zahl. Daß eine sozialdemokratische Mehr-
heit kommt, befürchten sie nicht, wohl aber hoffen sie,
daß, je stärker die sozialdemokratische Fraktion an-
schwillt, um so leichter sich im Reichstag eine Mehrheit
zusammenfindet, die bereit ist, das Reichstags-
wahlrecht zu verschlechtern; ja daß die Ver-
bündeten Regierungen dann die Initiative dazu er-
greifen würden. Sie hoffen weiter, daß eine starke
sozialdemokratische Partei die Regierung, indirekt dazu
nötigt, sich auf eine Koalition der Rechten, des Zen-
trums und der durch die sozialdemokratischen Erfolge
in Angst gesetzten Nationalliberalen zu stützen; wenn
aber eine solche Koalition nicht zustande käme, so werde
es den Verbündeten Regierungen unmöglich sein, mit
einem so stark sozialdemokratischen Reichstag zu
regieren, sie werde daher bald zu seiner Auflösung
schreiten und dann die Neuwahlen unter einer Sonn-
tagsparole stattfinden lassen, wobei die konservativen
„Staatsretter“ von der Angst der bürgerlichen Philister
profitieren würden.

Den starken Männern Seydebrand und Oldenburg
kommt es auch auf einen Staatsstreich, um das Reichs-
tagwahlrecht zu beseitigen, nicht an. Dazu muß aber
erst die rote Gefahr recht grell erscheinen, muß die
Angst der Fürsten vor ihr recht reger gemacht worden
sein. Deshalb wollen sie für das stimmen, was sie letz-
ten Endes nicht wollen, was aber Wind in ihre
Segel führt. Nur keine arbeitsfähige
Linke, aber recht viel Sozialdemokraten,
dann — so denken sie — blüht bald unser Weizen!

Ob die Wähler diese Taktik der Herren v. Olden-
burg und v. Seydebrand mitmachen werden, ist recht
zweifelhaft; schon mehrere sich die Stimmen aus den

eigenen Reihen, die dagegen Front machen. In den
Konservativen mit dem robusten Gewissen droht sich
das Sprichwort zu bewahrheiten: Untreue schlägt ihren
eigenen Herrn.

Politische Übersicht.

Fürst Chlodwig Hohenlohe.

Zum zehnten Todestag des Fürsten Chlodwig
Hohenlohe (6. Juli) bringt die neueste Nummer der
Münchener Zeitschrift „März“ Betrachtungen von
Professor Otto Garnaad, die auf eine Ehrenrettung des
dritten Reichskanzlers ausgehen. In weiten Kreisen,
die von dem Werten des Fürsten Chlodwig Hohenlohe
nur die letzten Jahre der Altersschwäche in ihrem
Gedächtnis und oberflächlichen Gedächtnis behalten haben
und nun damit die Eindrücke seiner reflektierenden und
kritisierenden Aufzeichnungen verbinden, — erscheint
er so führt der Historiker aus, als ein Schwächling, der
nicht zu handeln, sondern nur die Taten anderer zu
betrifft und herabzuziehen gewußt habe. Eine
lächerliche Verzerrung einer Gestalt, die durch ein so
wirkungsreiches und vielgestaltig tätiges Leben sich
der deutschen Geschichte eingepreßt hat, aber freilich
niemals danach gestrebt hat, viel von sich reden zu
machen und erst nach ihrem Tode zu einer sensationel-
len Erscheinung geworden ist.

Es ziemt sich demgegenüber, die historische Stellung
des Fürsten, unbekümmert um jene böartigen Ent-
stellungen, ruhig im Auge zu behalten und seinem Wir-
ken die Anerkennung und Dankbarkeit zu bewahren,
die keinen Augenblick ihm hätte verweigert werden
dürfen. Besonders in Süddeutschland besteht dazu die
höchste Verpflichtung; denn Fürst Chlodwig war als
bayerischer und als preussischer Ministerpräsident,
einer der wenigen, die zuerst an der Brücke zwi-
schen Süd- und Norddeutschland bauen
halfen und die später dafür einstanden, daß Süd-
deutschland den gebührenden Platz und das gebührende
Gewicht im neuen Reich erhielt. Ferner aber hat auf
jeder Liberale vollgültige Verehrung und Verpflich-
tung, dankbar des Fürsten Hohenlohe zu gedenken; denn
so gemäßigt und vorsichtig auch sein Liberalismus war,
im Herzen stand er doch, nach der Richtschnur einer äl-
teren Generation gemessen, auf der linken Seite und
war unter seinen Standesgenossen ein Typus des
liberalen Grandseigneurs. Dieser Typus
aber ist politisch und sozial von größter Bedeutung.
Heute freilich liegt es nur allzu nah, das zu vergessen;
denn nachdem die Aristokratie zu einer agrarischen
Erwerbs- und Interessengemeinschaft
geworden ist, haben wir überhaupt kaum mehr
Grandseigneurs dieser Art, und dementsprechend libe-
rale Aristokraten nur als verschwindende Ausnahmen.
Von dieser Auffassung seines Standes als eines agrari-
schen Trusts war Hohenlohe durch eine unüberseh-
bare Klüftung getrennt; noch als Reichskanzler sprach er
seine Überzeugung dahin aus: „auf die erzieherischen For-
derungen der Agrarier könne man nicht eingehen!“

Fenilleton.

(Redaktion verboten.)

Wiedergefunden.

Novelle von Alfred Mann-Bremen.

Auf St. Domingo wütete der Rogeraufstand. Loussaint
l'Ouverture hatte seine ersten Siege erfochten, doch dort
be France war noch nicht gefallen.

Im Nordwesten der Insel lag die Farm des jungen
Deutschen Walter Hausmann, der vor zwei Jahren die
wunderschöne Alice Maron an den Altar geführt hatte.

Hausmann hatte das zunächst liegende Städtchen be-
sucht, um Nachrichten über den Gang des Aufstandes einzu-
holen. Dort hatte er alles in wilder Flucht nach dem
nächsten Militärposten gefunden, denn durch Rundscharfer
war das Anrücken einer großen Regimenter gemeldet,
deren Führer niemand anders war, als der blutige Des-
salines, der sich nach Loussaints Gefangennahme später zum
Kaiser Jakob I. proklamieren ließ, um bald darauf unter
dem Mordordere den Tod des Tyrannen zu erleiden.

Der Weg der Regier führte über Hausmanns Farm.
Ohne sich aufzuhalten, hatte Walter sein Pferd ge-
wendet und hatte es zum Aufsteigen geritten, als er endlich bei
seiner Bestimmung ankam, wo er seine Frau allein wußte,
denn die schwarzen Diener waren längst geflohen oder bei
den Aufständischen.

Mit stüchtigem Gruß an seiner Frau vorbeisiegend, stieg
er zum platten Dache des Hauses empor und sah auf die
Treppe hinaus. Ja, dort hinten kamen sie; zur Flucht war
es zu spät, denn die Regier waren gut beritten und führten
Blutbunde mit sich. Sie waren verloren.

Ein Grauen überkam den starken Mann, als er die
Treppe wieder hinabsah, nicht um seiner willen, — er war
ein Mann, aber das arme junge Weib! Liebt er sie
eigentlich noch? Seit zwei Jahren zwang er seiner Ver-
stehens, diese Frage nicht zu beantworten, obwohl sie ihn
immer und immer wieder beschäftigte, und zu der sein Herz
ja, ja und dreimal ja sagte. Ob sich in den kommenden
Stunden der Todesnot sein Verstand zu seinem Herzen
bekommen würde?

Im Bohntraume traf er Alice. Sie sah ihn erwar-
tungsvoll an. Mit kurzen Worten und möglichst schonend
erklärte ihr Walter die Lage; er fühlte, wie sein Herz fast
hörsbar schlug, doch vermied er es, sie anzusehen. Sie
stieß keinen Klagelaut aus, äußerte auch keinen Schreck, doch
ihre Augen sahen sich förmlich an seinem Antlitz fest und
versuchten ihn zu zwingen, sie anzusehen. Vergebens!
„Alice“, sagte Walter, „ich habe gehört, daß sich der Major
de Bignat mit seinem Bataillon hier irgendwo in der
Gegend befindet. Da heißt es nun für uns, die Regier
möglichst lange aufhalten und möglichst viel Pulver zu ver-
brauchen, vielleicht löst ihn das herbei. Dieses Wohnhaus
ist nun zu einem Widerstande gänzlich ungeeignet, doch
das steinerne Aufseherhäuschen mit seiner einzigen Tür und
seinen zwei Fenstern, dort ginke es. Also rasch hinaus,
Alice, ich trage die Pistolen und Munition.“

Und so geschah es. Nach einer Viertelstunde Arbeit,
an der sich Alice, zwar bleich und erregt, aber doch ener-
gisch und besonnen beteiligt hatte, war die Tür des Auf-
seherhauses verrottet und verstreut und die Fenster ver-
barrikadiert. Das wenige, was überhaupt geflohen
konnte, war getan.

Walter bog sich die wackelige Leiter hinauf zum
keinen Boden, um nochmals Umschau zu halten. Während-
dessen sah Alice auf dem Rande des Feuerherds und starrte

mit leerem Blicke vor sich hin. Ihre Aufregung war ver-
schwunden: Angst fühlte sie nicht, aber traurig war sie,
unfassbar traurig.

Also jetzt sollte es ans Sterben gehen! Warum nicht?
Was erwartete sie auch noch vom Leben? Es lag da und
leer vor ihr. Ja, wenn sie noch hätte hoffen dürfen, seine
Liebe zurückzuerobern, dann hätte es sich gelohnt zu
leben, — für einen Augenblick huschte ein wehmütiges
Lächeln über ihre Lippen, aber so! Nun, sie hatten ja
auch keine Wahl, ihr Schicksal würde sich in kürzester Zeit
erfüllen, vielleicht schon, bevor die Uhr wieder zum Schlagen
ausgab. Und jetzt überließ sie doch ein Schauder. Was
für ein entsetzlicher Tod war es, der ihr bevorstand —
unter den Händen vertierter Regier — vielleicht erst nach
grauenvollen Qualen zu verbluten, oder, was noch schlimmer
war — sie fühlte, wie sich ihr die Haare sträubten.
Herr des Himmels, nein, davor konnte sie sich schützen,
oder ob ihr Walter diesen letzten Liebesdienst erweisen
würde? Walter, ihr Walter! Wie sie ihn liebte, und wie
sie sich — hatten, beides seit dem Tage, wo er ankam, sie
zu lieben, weil er sie nicht mehr achten konnte. Immer
und immer wieder stand die Szene von damals vor ihren
Augen. Rein, geliebt hatte sie ihn im Anfang nicht, sie
hatte ihn geheiratet, weil er ein hübscher Mensch und ihr
Herzchen frei war. Und dann war er so ernst gewesen,
wollte gar nicht auf ihre kleinen Launen eingehen, gar nicht
mit ihr spielen. Da kam der junge Leutnant. Hatte sie
den geliebt? Gewiß nicht, — du lieber Gott, sie hatte jetzt
fast seinen Namen vergessen —, doch der war so fern lustig.
Sie wußte nicht, wie es kam, daß sie sich zu einem Selbst-
mord bereben und daß sie sich von ihm einen Kuß rauben
ließ. Und dann kam jener Augenblick, wo er, ihr Walter,
ihnen gegenüberstand. Zuerst schien es so, als wollte er
den Zerstörer seines Glückes zermalmen, fürchtbar hatte

Deutsches Reich.

*** Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Ministerialdirektor im bayerischen Ministerium des Innern v. Raub wurde unter Anerkennung seiner vorzüglichen langjährigen Dienste in den Ruhestand versetzt und ihm der Stern zum Verdienstorden vom Heiligen Michael verliehen. Ministerialrat v. Meinel, dem die Leitung der Ministerialabteilung für Handel und Gewerbe übertragen wurde; wurde der Titel und Rang eines Ministerialdirektors verliehen.

= Handwerk und Hanfabund. Auch auf dem deutschen Schloßertag in Görlitz wurde über die Stellung des Handwerks zum Hanfabund gesprochen. Die Dresdener Verbandsleitung hatte dagegen protestiert, daß der Hanfabund zur Reichssteuererhöhung geschwiegen habe. Das gab zahlreichen Handwerkern aus allen Teilen des Reichs, besonders aus Altona, Berlin und Leipzig, Veranlassung, mit aller Energie für den Hanfabund einzutreten. Es wurde betont, das Handwerk könne froh sein, wenn sich der Hanfabund seiner Interessen so warm annähme. Dem Dresdener Herron wurde zum Vorwurf gemacht, daß sie geschlafen haben müßten, wenn sie die Bedeutung des Hanfabundes nicht verstanden. Der Handwerker gehöre in den Hanfabund. Aberhaupt müsse der Handwerker sich mehr der Neuzeit anpassen, er müsse mehr liberal sein. — Es ist erfreulich, daß den Handwerkern endlich ein Licht aufgeht, wie es mit der angeblichen Mittelstandsfreundlichkeit der Konservativen eigentlich steht.

× Zu einigen Beschlüssen des deutschen Pressetages in Eisenach wird jetzt auch von juristischer Seite Stellung genommen. In Eisenach wurde die Frage der Straflosigkeit wahrheitsgetreuer Gerichtsberichte und die Frage der Einräumung des § 193 zum Schutz der Presse erörtert, auch wurde befürwortet, daß die Möglichkeit, den Wahrheitsbeweis zu beschränken, zurückzuweisen sei. Einstimmig angenommen wurde eine Resolution, die die reichsgesetzliche Regelung des Strafvollzuges befürwortet. Dazu schreibt die „Deutsche Juristen-Zeitung“: „Wir Juristen können diesen Bestrebungen nur sympathisch gegenübersehen. Ein Reichsstrafvollzugsgesetz ist schon längst das Ziel, nach dem wir streben. Hoffentlich wird dabei auch die Frage, ob nicht die Gefängnisse lediglich der Justizverwaltung zu unterstellen sind, im bejahenden Sinne beantwortet.“

*** Der päpstliche Nuntius verlangt die Kerikaten Altstad.** Gegenüber den Verdächtigungen, die der deutsche Katholizismus und der Erzbischof von Köln in den ausländischen Zeitungen erfahren haben, die sich zum Teil an einen Artikel der „Correspondance de Rome“ anknüpfen, ermächtigt der Nuntius Frühwirth den „Bayer. Kurier“ zu der Erklärung, daß der Artikel der „Correspondance de Rome“, dessen Tenor er selbst mißbilligt, in keiner Weise von der zuständigen höheren Behörde inspiriert wurde. Er protestiere auf das entschiedenste gegen die Artikel der ausländischen Zeitungen, worin so schwere Anklagen gegen die Katholiken Deutschlands und das Zentrum erhoben werden, worin man sogar einen Schatten auf die unantastbare Person des durch seinen Hirtenheller rühmlichst bekannten Erzbischofs von Köln werfen möchte. Zuständigere werde ihm versichert, daß an der Veröffentlichung dieser Artikel weder Hrgr. Ben gut noch ein anderer Prälat unmittelbaren oder mittelbaren Anteil habe.

*** Vom Postfachverkehr.** Ein deutsches Postfachamt hat am 30. Juni zum erstenmal die Zahl von 12 000 Kontostunden überschritten; es ist dies das Amt Köln mit 12 028 Konten. Berlin rückt immer mehr an die zweite Stelle; es hat jetzt 10 757 Konten. Das drittgrößte Schiedamt Leipzig zählt 10 156 Konten. Der Zugang betrug im Juni bei Köln 193, Berlin 197, Leipzig 135. Von diesen drei Niefenschiedämtern sondert sich immer deutlicher eine zweite Gruppe von mittleren Ämtern mit 4000 bis 5000 Konten ab. Es sind dies Frankfurt a. M. mit 5279, Hamburg mit 4711, Breslau 4623, Hannover 3914 und Karlsruhe mit 3824 Konten. Eine Gruppe für sich bildet das Hoergangamt Langig mit 1698 Konten. Der Barverkehr überwiegt immer noch bei weitem den Buchverkehr, den eigentlichen Zweck der Einrichtung. Durch Ein- und Auszahlung wurden fast 1138 1/2 Millionen Mark im Juni verkehrt, durch Übertragung von Buch zu Buch dagegen nur etwas über 263 Millionen. Dar eingezahlt wurden fast 657 Millionen. Dar ausgezahlt über 681 1/2 Millionen.

es in seinen Jügen gearbeitet, und als er sich beherrschte hatte und ihr mit ruhiger Einfachheit den Arm bot, da wußte sie, was sie in diesem Augenblick verloren hatte. Wie unendlich klein erschien ihr da der andere. Seit dem Tage wußte Alice, was Liebe ist, und heute wußte sie auch, was der Mann in jenem Augenblick empfunden hatte. Er hatte ihr damals auch zu Hause kein hartes Wort gesagt, nur gemieden hatte er sie seitdem, und mit seiner ruhigen Heiterkeit war es vorbei. Seine Liebe hatte den Todesstoß erhalten, als die ihre begann, und jetzt war seine am Ende und sie verkehrte sich in Sehnsucht. Sie war sich jetzt voll und ganz bewußt, daß sie sein Leben ruiniert hatte, aber auch das übrige. Wie manchmal war sie in Versuchung gewesen, ihm zu Füßen zu fallen und ihn anzuflehen; hab Erbarmen mit mir; ich vergehe ja vor Sehnsucht nach deiner Liebe. Doch seiner gleichmütigen Ruhe gegenüber hatte sie nie den Mut gefunden. O, sie hätte Jahre ihres jetzt so wertvollen Lebens um einen Blick in seine Seele gegeben.

Nur wenige Augenblicke waren es gewesen, in denen die ganze Geschichte ihrer unglücklichen Liebe an ihr vorüberzog. Und nun war alles vorbei. Sie würden beide sterben, auch Walter mußte sterben, denn Erbarmen kannten die Regier nicht. Ihr eigenes Los trat für sie jetzt ganz in den Hintergrund, sie dachte nur an Walter und sein fürchterliches Schicksal. Da war er aus dem Stübchen wiedergekommen, nur, um mit seinem ungeliebten Weibe zu sterben. Ob sie ihn hätte, sich noch jetzt zu retten? Die entlausenen Regier hatten zwar nur das eine Pferd dazugesetzt, und das war erschöpft, doch es war ein Versuch. Dann lächelte sie stolz; nein, er würde sie nicht verlassen.

Walter erschien wieder in der Tür. Er sah sein Weib voll unangenehmen Mitleids an, oder war es mehr, was in seinem Blicke lag? Hätte er gewünscht, was für Gedanken sie soeben beschäftigt hatten, so würde er sie wahrscheinlich in seine Arme gerissen und sie geküßt haben, bis — bis der Tod kam. Doch so sind die klugen Menschen oft. Sie be-

nehmen sich wie das Suhn unter dem Ardebestriche, den es für eine Fessel hielt. Die Scheidewand, die sich zwischen diesen beiden Leuten aufgerichtet hatte, war längst reißlos verschwunden, und doch bildeten sich beide ein, daß sie noch da sei.

*** Die Donauversicherungsfrage.** Die oft erörterte Donauversicherungsfrage, die schon häufig zu Unstimmigkeiten zwischen den beiden Nachbarstaaten Böhmen und Baden geführt hat, war Gegenstand eines Vortrages, den Ingenieur Voder vor Mitgliedern der beiden württembergischen Kammern in Stuttgart hielt. Ingenieur Voder hat die Ansicht, das in dem Boden rieselnde Donauwasser für Elektrizitätszwecke zu benützen. Durch dieses Projekt könnten auch ohne Schwierigkeiten die Anlieger des Flusses nach entschädigt werden. An den Vortrag knüpfte sich eine Diskussion, in der Minister von Pfäffel schwerwiegende Bedenken geltend machte. Kammerpräsident Vayer betonte, daß es höchste Zeit sei, die Versicherungsfrage endlich einer Lösung entgegenzubringen, um dadurch die Zwistigkeiten zwischen den beiden Staaten zu beseitigen.

*** Ein amüsanter Mißgeschick.** Ein drohendes Mißgeschick ist der „Voss. Ztg.“ passiert. Sie brachte dieser Tage die Meldung, daß im Wahlkreis Rürs-Rees eine Erziehung für den verstorbenen Abg. Frigen-Rees stattfinden müsse. Das war ein Jertum, denn der Abgeordnete für Rees, Amisgerichtrat Karl Frigen, lebt noch und erfreut sich bester Gesundheit. Auch die „Voss. Ztg.“ merkte bald ihren Fehler und suchte ihn zu verächtigen. Die Verächtigung lautete: „Natürlich handelt es sich nicht um eine Reichstagsersatzwahl. Der Zentrumabgeordnete Frigen-Rees will für die nächsten Reichstagswahlen nicht wieder kandidieren. Für den verstorbenen Zentrumabgeordneten Frigen-Düffeldorf (in dem Düffeldorf im September eine Reichstagsersatzwahl statt.) Auch das war nun wieder nicht ganz richtig. Denn auch Abgeordneter Alois Frigen-Düffeldorf, der den Wahlkreis Rempen vertritt, lebt noch und denkt trotz seiner 71 Jahre nicht ans Sterben. Die Reichstagsersatzwahl in Düffeldorf muß vielmehr infolge des Todes des Abg. Risch erfolgen. Der „Voss. Ztg.“ wird demnach nichts anderes übrigbleiben, als auch den zweiten Frigen durch eine nochmalige Berichtigung wieder in die Reihe der Lebenden aufzunehmen.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Fürn. Gen.-Leut. und Präses des Ingenieur-Korps, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. * Regenthof. Garn.-Verwalt.-Rat. in Mainz, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt. * Streckert, Rechnungsrat. D. R. Garn.-Verwalt.-Direktoren in Mainz und Frankfurt a. M., auf ihren Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Flottenmandat 1911. Dem Reservegeschwader wird zu den diesjährigen Flottenmanövern zum ersten Male ein aus Kreuzern bestehender Verband von Aufklärungs-Schiffen angegliedert werden.

Deutsche Kolonien.

DKG. Von der ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft. Die Gleisstraße unserer ostafrikanischen Zentralbahn war nach telegraphischer Meldung aus Dar-es-Salaam bei Kilometer 596 hinter Morogoro angelegt.

DKG. Mineralische Funde in Deutsch-Südwest. Die Zeitung „Südwest“ schreibt: Sicherem Vernehmen nach ist an der Staatsbahnstrecke Pöcherz gefunden worden, aus dem bekanntlich das Nadium gewonnen wird. In anderer Stelle ist von der Entdeckung von Wolfram oder Wolframit im Bereich der South African Territories die Rede. Die deutsche Offiziersliste verhält sich solchen nicht amtlich bestätigten Meldungen gegenüber stets sehr zurückhaltend, und das mit Recht. Immerhin ist soviel klar, daß die Schürftätigkeit zwischen Rumene und Oranje so lebhaft ist wie noch nie zuvor.

Ausland.

England.

Die Ernennung Kitcheners zum ägyptischen „Prokonsul“. Trotzdem viele Liberale nicht recht damit einverstanden sind, daß ein Militär als britischer diplomatischer Agent und Generalkonsul nach Ägypten gehe, scheint es nun doch mit der Ernennung des Feldmarschalls Kitchener zu Gorffs Nachfolger Ernst zu werden. Es wird vermutet, daß die

nehmen sich wie das Suhn unter dem Ardebestriche, den es für eine Fessel hielt. Die Scheidewand, die sich zwischen diesen beiden Leuten aufgerichtet hatte, war längst reißlos verschwunden, und doch bildeten sich beide ein, daß sie noch da sei.

Walter nahm sein Gewehr in die Hand, trat dann auf sein Weib zu und sagte mit weicher Stimme: „Sie sind da, Alice, sah uns dem Kommenen wie zwei gute Kameraden entgegen. Aber wie gesagt, Alice, wir dürfen auf die Signatur hoffen, und leichtes Spiel sollen die schwarzen Teufel jedenfalls nicht haben; es ist zwar nur ein Mann, der ihnen gegenübersteht.“ Da erhob sich Alice rasch, ergriff eine zweite Wäsche und sagte einfach: „Wir sind zu zweien.“ Gerührt betrachtete Walter das mutige junge Weib, dann begab sich beide an die Fenster.

Die ersten Regier, die veritien waren, erschienen vor dem Hause, hielten sich aber in respektvoller Entfernung. Die meisten sind von Natur aus feige, eine gewisse Gutmütigkeit, die vielen eigen ist, vermag nur in den wenigsten Fällen die niederen Instanzen zu verdrängen; die Bestie, die, wie man sagt, in allen Menschen schläft, hat im Regier nur einen sehr leichten Schlummer. Ist einmal die Leidenschaft des Regiers geweckt und findet sie kein Hindernis, so gibt es keine Schranken mehr, der Sklave des Welken wird dann zum Sklaven seiner tierischen Ginsten. Das waren Walters Gedanken in diesem Augenblick, er war im übrigen weit entfernt, die Untaten der Sklavhalter zu billigen, war sich im Gegenteil über die Ursachen des Aufstandes völlig im Klaren; es ging hier wie so oft: der Unschuldige mußte mit dem Schuldigen leiden.

Doch da erschien er selbst, der blutige Dschallines, nun wurde es ernst. Dschallines, ein hagerer, muskulöser Regier, den man ohne seine fleischfarbene Hautfarbe für einen Spanier halten konnte, hatte zum Dienpersonal des als ebenso reich wie grausam bekannten Farmers Mortomner gehört. Er hatte gleich nach Ausbruch des Aufstandes an der Spitze der Regier seinen Herrn im Wohnhause einge-

Wahl der Regierung hauptsächlich durch den Umstand mitbestimmt ist, daß es an geeigneten Kräften für diesen überaus schweren Posten fehlt. Lord Ritchener, der eben von den Besitzungen in Irland nach London zurückgekehrt ist, stattierte dem Kaiserlichen Amt einen längeren Besuch ab.

Spanien.

Die Streikunruhen in Saragossa. Nach einem Telegramm des „Echo de Paris“ haben sich gestern neue ernste Zwischenfälle infolge des Ausstandes in Saragossa ereignet. Die Gendarmen mußten wiederholt mit blanker Waffe gegen die Ausständigen vorgehen. Sie wurden von diesen mit einem Steinhagel empfangen, wodurch mehrere Polizisten verletzt wurden. Auch viele Schüsse wurden auf die Beamten abgefeuert. Bis jetzt sind insgesamt 40 Personen verletzt worden, darunter mehrere schwer. 30 Verhaftungen wurden vorgenommen. — Wie das Blatt in letzter Stunde mitteilt, soll der Ausstand beendet sein.

Türkei.

Die bulgarischen Bandenchefs haben einen Kongress nach Rüstendil einberufen, um über die Aktion behufs Verwirklichung der Selbstständigkeit Mazedoniens zu beraten.

Der Ersultan in Trauer. Der Ersultan hat einen schweren Herzensschmerz erlitten und liegt infolge dessen an einem Nervenschlag darnieder. Seine 16jährige Favoritin wurde nämlich von einem Eunuchen, der zu der schönen Sultansgeliebten in heißer Leidenschaft entbrannt war, getötet. Einem Tagesüberfall sie dieser Unhold bei einem Spaziergang in dem für die Frauen reservierten Teil des Gartens, der zu der Villa des Sultans gehört, und stieß ihr einen Dolch in die Brust. Die Schöne war sofort tot und auch der Mörder wollte sich mit demselben Dolchmesser das Leben nehmen, wurde jedoch durch herbeieilende Haremswächter daran gehindert.

27. Deutscher landwirtschaftl. Genossenschaftstag.

sh. Hannover, 14. Juli.

Zu Beginn der heutigen zweiten und letzten Hauptversammlung des Verbandstages der Deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften nahm zunächst das Wort der zweite Vorsitzende, Landesökonomierat Johannissen, zu dem gestrigen Vorkill zwischen Darlehenskasse und Preußentasse, indem er erklärte, daß der Gesamtanlass nach Durchsicht des Stenogramms der Verhandlungen sich davon überzeugt habe, daß in den Ausführungen des Generaldirektors Dietrich nichts enthalten gewesen sei, was gegen die parlamentarische Ordnung verstoßen hätte. (Beifall.) Damit erscheine der Zwischenfall und die gegen die Ankerungen Dietrichs erhobene Beschwerde erledigt. — Hierauf nahm Generaldirektor Dietrich das Wort, um zu erklären, er fühle, ob er gegen die parlamentarische Ordnung verstoßen habe oder nicht, sich verpflichtet, zu erklären, daß seine gestrigen Ausführungen zu dem Thema „Neuwied und Preußentasse“ nur den Zweck gehabt hätten, zu protestieren, daß weiterhin noch unwahre Darstellungen über das Geschäftsgebahren der Zentralgenossenschaftskasse in die Welt kämen. Seine Ausführungen hätten nur den Zweck gehabt, diejenigen zu treffen, welche etwa noch in Zukunft solche Darstellungen geben würden. (Beifall.)

Inzwischen ist vom langjährigen Präsidenten der Genossenschaftstage, Geheimrat Haas, ein längeres Danktelegramm für die übermittelte Begrüßung eingegangen.

Den Bericht über die jüngsten Fortschritte der genossenschaftlichen Viehverwertung in der Provinz Hannover erstattete Wanderlehrer Ocker, der folgenden Antrag stellte:

„Nach den Erfahrungen der Provinz Hannover ist der Zusammenschluß der Landwirte zu Viehverwertungs-Genossenschaften mit Unterstützung der geeigneten Grundbesitzer zur Sicherung eines einträglichen Viehabfahes. Der Geschäftsbetrieb der Genossenschaften muß nach Möglichkeit auf alle Vieharten ausgedehnt werden. Zur ordnungsmäßigen Durchführung der Verkäufe sind an den Märkten Geschäftsstellen für Schlachtviehverkauf einzurichten.“

Zu Punkt 11 der Tagesordnung: „Stellungnahme zu dem Entwurf eines Versicherungsgesetzes für

schlossen und ihn darin mit seiner ganzen Familie verbrannt. Jetzt trug er die Uniform eines erschossenen französischen Kapitans. Er schien gewaltigen Einfluß auf die anderen Regier auszuüben, denn es bedurfte nur eines Zeichens seinerseits, und alle stürzten auf das verlassene Wohnhaus zu, das unscheinbare Nebengebäude beachteten sie vorerst gar nicht.

Und nun begann eine wilde Plünderungszene. Walter sah mit stiller Behmut, wie alle die kleinen Gegenstände, die er einst mit so viel Liebe herbeigeschafft hatte, um sein junges Weib zu erfreuen, von den rohen Fäusten der Regier beschmutzt und entweiht wurden, bis sie zerbrochen am Boden lagen, zerbrochen wie seine Liebe. Und Alice? Sie hätte aufschreien mögen, hinlaufen hätte sie mögen und mit den Regier um „seine“ Sachen kämpfen, die Sachen, die ein Stück von ihr selbst waren, hatte er sie ihr doch geschenkt, als er sie noch lebte.

Verzweifelt suchte sie seinen Blick zu erfassen. Hätte er sie freundlich angesehen, so würde sie den Mut gehabt haben, ihm ihre heiße Liebe zu gestehen. Doch er blickte wie geistesabwesend auf das Treiben der Regier. Jetzt von ihm zurückgewiesen werden und dann sterben? Nein! Das ertrüge sie nicht, so konnte sie doch wenigstens noch glauben, daß er noch ein winziges Bischen für sie fühlte.

Zu diesem Augenblick erschien ein verzerrtes Regiergesicht in der Fensterröffnung, da trachtete Walters Schuß, und in die Schulter getroffen hörte man den Regier mit einem wilden Schrei draußen aufschlagen. Eine Weile war Ruhe, und dann ertönte das hundertstimmige Gejohle der Schwarzen.

Dschallines, der während der Plünderungszene fast teilnahmslos auf seinem nichtverwehrt Pfeife gesessen hatte, machte nur ein kurzes Zeichen mit der Hand, und sofortige Stille trat ein. Es war erstaunlich, welche Macht dieser Mann auf die zugellose Horde ausübte. Diese Nacht verbrachte er in der wildsten Leidenschaft und Grausamkeiten seiner Leute freien Spielraum ließ, daß er nicht

Angestellte", referierte Verbandsdirektor Petitjean-Wiesbaden, der folgenden Antrag stellte:

Der vom Bundestag genehmigte, dem Reichstag vorgelegte Entwurf eines Versicherungsgesetzes für Angestellte vom 20. Mai 1911 entspricht den Anforderungen, welche man an den ganzen Aufbau eines Versicherungsgesetzes für Privatangestellte stellen darf, durchaus nicht. Der gedachte Entwurf hat daher in weiten Kreisen der Beteiligten, so auch unter den Genossenschaftsbeamten eine berechtigte Missstimmung erweckt. Da nach dem neuen Gesichtspunkt nunmehr die aus eigener Kraft hervorgegangenen und gut entwickelten privaten Pensionseinrichtungen als Ersatzinstitute zugelassen werden können, so ist die Erwartung auszusprechen, daß bewährte Versicherungsgrundsätze der letzteren mögliche Geltung behalten.

Dem Antrag wurde zugestimmt.

Zum Thema „Förderung der Wohlfahrtspflege durch Mitwirkung der landwirtschaftlichen Genossenschaften“ referierte Professor Sohrren, Geschäftsführer des Deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege. Er ging von dem Unterschied zwischen Wohlfahrtspflege und Wohltätigkeit aus. Letztere suche die Not eines einzelnen durch Almosen zu beseitigen oder zu mildern, die erstere fasse die Gesamtheit ins Auge und suche sie zur gemeinschaftlichen Selbsthilfe zu erziehen durch Weckung aller in ihr liegenden Kräfte, so daß den Notständen vorgebeugt und die Wohltätigkeit überflüssig werde. Aus der Tatsache der Abwanderung vom Lande ergibt sich die Notwendigkeit weiterer intensiver Arbeit auf dem Gebiet der ländlichen Wohlfahrtspflege. Die grundlegende und wichtigste Förderung derselben durch die landwirtschaftlichen Genossenschaften erblickt der Vortragende in den ländlichen Spar- und Darlehensklassen und allen den Genossenschaften, an denen auch der kleine Mann beteiligt ist, die ihn wirtschaftlich vorwärts bringen und fördern. Vor allem aber gelte es, den trennenden gewerkschaftlichen Tendenzen, die auch schon das dörfliche Leben zu zerklüften beginnen, die einigende Macht des starken genossenschaftlichen Geistes entgegenzustellen.

An den Vortrag knüpfte sich eine längere Debatte, in welcher allgemeine Zustimmung zu den Ausführungen des Referenten bezeugt wurde. Allgemein wurde bekräftigt, den Idealismus bei den Bauern zu wecken und gegen die planlose Wohlthätigkeit Stellung zu nehmen. Es wurde empfohlen, nach dem Beispiel des verstorbenen Pastors Bodehschwingh zu arbeiten und Arbeit und Wohltätigkeit miteinander zu verbinden, sowie Pfarrer und Lehrer zur Arbeit heranzuziehen.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Aber das Thema „Sind Ein- und Verkaufsgenossenschaften sowie auf genossenschaftlicher Basis errichtete Kornhäuser instand, eine richtige, den wirklichen Verhältnissen entsprechende Getreidenotiz zu fördern?“, referierte Genossenschaftsdirektor Major a. D. Endell-Posen. Er betonte, daß die Landwirte sich früher überhaupt nicht um die Preisnotierungen gekümmert hätten. Es sei erwünscht, daß überall nur eine Notiz, und zwar die für marktsfähige, bezw. für nachfähige Ware veröffentlicht werde und sei derselben, namentlich bei Roggen und Weizen, ein bestimmtes Gewicht zugrunde zu legen.

Hierauf berichtete Direktor, Kommerzienrat Löwensted-München über gesetzliche

Regelung des Postscheckverkehrs.

Der Referent empfahl mit seinem Vortrag nachstehende Resolution zur Annahme:

Der 27. Deutsche Landwirtschaftliche Genossenschaftstag zu Hannover erkennt die Vorteile, welche der Postscheckverkehr zur Behebung des Geldverkehrs gebracht hat, zwar an, erachtet aber folgende Verbesserungen für dringender erforderlich: 1. Beschleunigung der Abwicklung des Verkehrs und Verbesserung der Posteinrichtungen, um den Postscheckverkehr auch für Auszahlungen an die Genossenschaften mehr verwerten zu können. 2. Vermehrung der Postscheckämter. 3. Postfreiheit für die Korrespondenzen der Postscheckkontoinhaber mit dem Postscheckamt. 4. Engere Verbindung des Postscheckverkehrs mit dem Reichsbank Giroverkehr, die es ermöglicht, Guthaben aus dem Postscheckkonto ohne Kosten auf das Reichsbank Girokonto zu übertragen. 5. Vereinfachung und Verebilligung der Gebühren: a) durch Erhebung der Einzahlungsgebühr von 5 Pf. von dem Einzahler der Zahlkarte, b) Wegfall der Buchungsgebühr von 7 Pf. bei mehr als 600 Buchungen, c) Wegfall der Verzinsungsgebühren sowohl bei Einzahlungen wie bei Rückzahlungen, zum mindesten bei Einzahlungen, d) Vereinfachung der Gebühren durch Verwendung von Marken, soweit dies möglich ist, sowie durch Erhebung der Gebühren für Überweisungen (3 Pf.) und Rückzahlungen (5 Pf.) bei Auszahlung der Überweisungs- bezw. Scheckformulare.

viel kommandierte, daß er aber, wenn er einmal befohlen hatte, die leiseste Widerseßlichkeit oder auch nur ein Zögern sofort mit der Pistole zu beantworten pflegte.

Man sah ihm jetzt an, er war einen Augenblick im Zweifel, was zu tun sei. Er hatte keine Lust, sich von ein paar Weibern oder vielleicht gar nur einem seine Reger totschließen zu lassen. Doch auch nur einen von diesen verhassten Sklavenshaltern, der ihm erreichbar, am Leben zu lassen, das erlaube ihm weder seine Ehre noch seine wilde Rachsucht. Wieder ein Wink, und die Reger schickten sich an, das Haus zu stürmen.

Walter und Alice hatten die Vorgänge beobachtet. Walter wandte sich jetzt seiner Frau zu: „Wißt du laden, Alice? denn jetzt heißt es schießen und immer wieder schießen.“ Alice nickte entschlossen. Ein heißes Gefühl stieg in ihm auf, das er für Rülletz hielt. Er reichte ihr die Hand. Wie eine Errückende ergriff sie die Hand und küßte sie mit zuckenden Lippen. Erschrocken, ja erschrocken blickte er sie an. Es kam ihm etwas wie eine Ahnung, indem er seinem Vorn und seiner Eifersucht gestattete, sich in seiner Seele festzusetzen. Er begriff das natürlich in diesem Augenblick nicht, aber er fühlte es. Ihm war mit einem Male so weich ums Herz, als wenn ihm da drinnen etwas frei würde, was in schweren Banden gelegen hatte. Und mit diesem Gefühl in der Brust sollte er auf Menschen schießen! Er konnte es nicht, wozu auch? Es hieß ja nur das Ende auf Augenblicke hinauschießen. Und doch kam es ihm so vor, als ob das Leben noch des Lebens wert sei, sei es auch nur für wenige Augenblicke, und dann: war es nicht auch keine Wunde, sein Weib bis zum äußersten zu verteidigen? Er ertappte sich dabei, wie er an sie dachte, und immer nur an sie.

In diesem Augenblick pfliffen die Augen der Reger ins Zimmer, und dann stürmten sie; nur wurde es Zeit. Walter schoß und schoß wieder und nochmals. Bei der kurzen Entfernung konnte er sein Ziel nicht verfehlen. Da winkte Dessaines abermals, und die Reger zogen sich zurück,

Der Antrag des Zentralgenossenschaftsdirektors Major Endell-Posen wurde angenommen, ebenso die Resolution des Kommerzienrats Löwensted-München über die Regelung des Postscheckverkehrs.

Zum letzten Punkt der Tagesordnung sprach der Geschäftsführer Dr. Behrend-Berlin über das Thema: „Unter welchen Voraussetzungen ist die Errichtung von Kartoffelrodungs-Genossenschaften zu empfehlen?“ Redner legte folgenden Antrag vor:

1. Die Kartoffelroderei ist ein wesentliches Hilfsmittel zur Verwertung der über den sonstigen Bedarf hinaus erzeugten Kartoffel und zur Gefunderhaltung unseres Marktes für Kartoffel und Kartoffelprodukte. Sie führt durch Vetterung eines gesunden und wohlfeileren Viehfutters die Ernährung unseres Viehbestandes. Sie ist imhinde, durch die Verhütung der Fäulnisverluste bei Kartoffeln einen erheblichen Teil unseres Nationalvermögens vor dem Untergang zu bewahren. 2. Die Anlage von Kartoffelrodereien ist überall da am Platze, wo die sonstigen Erwerbsmöglichkeiten der Kartoffeln, Brennerei, Stärkefabrikation, Verkauf zu Sprisewenden) nicht ausreichen, um die gesamte Ernte zu verwerten. Die Anlage genossenschaftlicher Rodereien wird da zu empfehlen sein, wo einmal die Bedingungen zur Anlage von Rodereien überhaupt gegeben sind, wo zweitens die Anlage privater Rodereien entweder unzulässig erscheint, oder die Vorteile des Großbetriebes derartige sind, daß sie die durch die Notwendigkeit des Transportes von frischen und getrockneten Kartoffeln bedingten Unkosten übersteigen.“

Der Antrag fand einstimmige Annahme, worauf der Kongreß mit den üblichen Dankesreden geschlossen wurde.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Woche.

Seit Jahr und Tag schon schwebte die Sache gegen den früheren Distriktschef von Sinaloppmund. In den Zeitungen hatte sie vor langer Zeit schon einigen Lärm gemacht; dessemungeachtet erinnerte man sich kaum mehr daran, und sie wäre vergessen gewesen, wenn nicht schließlich doch ein „Kolonialprozeß“ daraus geworden wäre. Wer nun dieser Tage den umfangreichen Bericht über die gerichtliche Verhandlung gelesen hat, der wird sich erstaunt gefragt haben, wie so diese Angelegenheit überhaupt zu einem Prozeß führen konnte. Man sagt, unter dem Einfluß der Tropen erleide das Gefühl für Recht und Unrecht bei diesem und jenem gefährliche Verschiebungen; man hat Fälle, die für die Wahrheit dieser Behauptung sprechen. Auch der Fall des Distriktschefs Nabe gehört hierher. Nicht etwa, daß der Angeklugte, der schließlich von Strafe und Kosten freigesprochen wurde, gegen das Gesetz gehandelt oder ein, zwar außerhalb des Gesetzes, aber innerhalb des Moralbogens liegendes Unrecht begangen hätte, ihm konnte der Gerichtshof kein Verschulden zuschreiben, er attestierte ihm vielmehr ausdrücklich, daß er unschuldig angeklagt worden sei. Daß es Leute geben konnte, die in seinen Handlungen Straftaten erblickten, das allein ist das Merkwürdige. Was er tat, war offenbar selbstverständlich und geschah innerhalb seiner Amtsbefugnisse, trotzdem gelang es, den Beamten auf die Anklagebank zu bringen, nachdem man ihm vorher durch jahrelange Verfolgung ein richtiges Martyrium bereitet hatte, das ihm ein gutes Teil seiner Gesundheit kostete. Was man ihm vorzuwerfen hatte, waren lächerliche Kleinigkeiten, über die hier selbst die steifste Bürokratie achselzuckend hinweggegangen wäre. Kurios war der Vorwurf, fiktives Baumaterial widerrechtlich zum Bau eines fiskalischen Klosetts verwendet zu haben (das übrigens dringend notwendig gewesen zu sein scheint). Wer den Verhandlungen aufmerksam gefolgt ist, der wird es begreiflich finden, daß der Angeklugte nicht sich, sondern andere als diejenigen bezeichnet, die man zur Rechenschaft hätte ziehen sollen. Es wäre im Interesse einer gesunden Rechtspflege und des Ansehens der Verwaltungsbehörden unserer Kolonien tatsächlich zu bedauern, wenn sich derartige „Kolonialprozeße“ wiederholen sollten. So sehr wir aber auch den ehemaligen Distriktschef Nabe des Unrechts wegen bedauern, das ihm durch die Strafverfolgung zugefügt worden ist; da seine angeblichen Verfehlungen einmal die Öffentlichkeit beschäftigt hatten, lag es

in seinem Interesse, auch vor der Öffentlichkeit und im Wege des gerichtlichen Verfahrens seine Unschuld bestätigt zu erhalten.

Eine Moseltour.

Ein Leser schreibt uns:

Wer eine Moseltour beabsichtigt, tut gut, sie bis Trier auszubehnen. Wir fuhren ab Viebrich 9 Uhr 35 Min. mit dem Schiff nach Coblenz; nach Trier mit der „Elektrischen“ zum Mitterburg, einer der schönsten Aussichtspunkte, und wieder mit der „Elektrischen“ nach Arenberg. Hier vereinigen sich Kunst und Natur in wunderbarer Weise. Die Abendsonne beleuchtete die schönen Gasmalereien der Archaischen und gab eine weichevolle Stimmung. Nach Beschäftigung der Anlagen mit ihren schattigen Baumgängen, brachte uns die „Elektrische“ an den Bahnhof Coblenz, um nach dem Abendessen den D-Zug 8 Uhr 38 Min. nach Trier zu benutzen. — Den folgenden Vormittag besichtigten wir, nach der Reihenfolge ihrer Lage, die sehenswerten Kirchen und die römischen Bauten. Den Schluß machte das Weißhaus mit dem herrlichen Überblick auf Trier. Wir fuhren mit der „Elektrischen“ zum Bahnhof, um nach Tisch 2 Uhr 16 Min. mit der Moseltalbahn nach Berncastel zu fahren, wo wir um 4 Uhr eintrafen. Nach der Kaffeepause gingen wir über den Berg nach Trarbach, oftmals zurückblickend in die schöne, liebliche Berncasteler Schweiz. Nach dem Abendessen gingen wir über die Moselbrücke nach Trarbach und fuhren 8 Uhr 25 Min. nach Pünderich. Bequemer ist es, eine Station weiter, nach Bullay, zu fahren, um den Auf- und Abstieg zur Marienburg zu machen. Auch die Moseltalbahn fährt bis Bullay. — Am nächsten Morgen fuhren wir mit der Pündericher Fähre über die Mosel und erstiegen die Marienburg, die eine wunderschöne Aussicht bietet. Der Aufstieg erfolgte nach Bullay. Von hier fuhren wir im Autoomnibus nach Bad Bertrich und zurück nach Alf. Eine unvergeßlich schöne Fahrt im schattigen Laubdach blühender Linden, durch das lieblichste Wiesental. Mit dem Schiff 2 Uhr 30 Min. fuhren wir bis Cochem, bestiegen die Burg, erstrauten uns an der herrlichen Lage, erfrischten uns im Schloßhotel und fuhren 7 Uhr 16 Min. nach Coblenz, wo wir am Rhein anlangten, als die Abendsonne die Feste Ehrenbreitstein zauberisch beleuchtete. Im „Aster“ fanden wir sehr befriedigende Aufnahme und erhielten uns am Abend auf der Hotelterrasse, die glücklich beendete Moseltour feiernd. Am vierten und letzten Reisetage fuhren wir um 8 Uhr mit dem Schiff nach Boppard, bestiegen den Bierseeploch, der eine prächtige Aussicht bietet, und fuhren nach Trier mit dem Schiff 3 Uhr 45 Min. nach Viebrich. Sehr befriedigt von dieser Reise, langten wir in Wiesbaden mit der „Elektrischen“ wieder an.

— Der neue Direktor des städtischen Museums

Dr. phil. Eduard Brenner, ist im Jahre 1877 zu Wiesbaden als Sohn des verstorbenen Rentners Daniel Brenner, der seinerzeit das Haus Emser Straße 2 bewohnte, geboren. Er besuchte das hiesige Realgymnasium und studierte nach erfolgter Reifeprüfung auf den Universitäten zu Freiburg i. Br., Marburg und Heidelberg, wo er im Jahre 1907 zum Doktor promovierte. Zum Zweck weiterer Studien begab er sich nach England, wo ihm die Bibliotheken zu Oxford und London reichlich Gelegenheit zur Vervollkommenung seines Wissens gaben. Aus England zurückgekehrt, war er als Volontär am städtischen historischen Museum in Frankfurt a. M. und später in gleicher Eigenschaft unter seinem Vorgänger Professor Dr. Ritterling am hiesigen Altertumsmuseum tätig. Die letzte Stelle seiner Wirksamkeit war das Germanische Zentralmuseum in Mainz.

— Unser neuer Straßendirektor ist ebenfalls ein Wiesbadener Kind. Er heißt Karl Martin und ist ein Sohn des verstorbenen Hotelbesizers Joseph Martin aus der Nikolaistraße 6. (Seine Mutter, Frau Elise Martin, geb. Wehgart, ist jetzt Eigentümerin des Hotels.) Herr Martin ist etwa 40 Jahre alt, besuchte das hiesige Realgymnasium und mehrere technische Hochschulen und war bisher in leitender Stellung als Ingenieur in Mannheim.

— Zum Balkon- und Vorgarten-Verweilwerk, den der „Wiesbadener Gartenbauverein“ auch in diesem Jahre wieder veranstaltet, waren bis gestern 100 Anmeldungen,

„Können's bequemer haben“, sagte Dessaines mit schrecklichem Lachen zu den ihn umringenden Schwarzen.

„Dort ist Stroh, dort ist Pech, wollen sehen, ob die hier auch so gut singen können wie die Normanden.“

Die Worte waren in dem Aufseherbüschen nicht zu hören, wohl aber das Beifallsgejohle, das ihnen folgte.

Um die Ursache des Rückzugs zu erspähen, gab sich Walter eine Blöße; das ersehen ein paar Reger, sie schossen — und mit einem leichten Aufschrei sah Walter zusammen und sagte sich an die Brust.

Er biß die Zähne aufeinander. Gott sei Dank, Alice hatte nichts bemerkt; was war's auch groß? Es war der Anfang vom Ende. Was die Schwarzen nur hatten? Jetzt umstanden sie alle ihren Führer, und nun das Gebrüll, was würde das für eine Teufelei abgeben?

Ob die Schwarzen mit seinem Weib Erbarmen haben würden? Ja, vielleicht Erbarmen, wie mit der Frau des Loain, die sie — —, nein, davor sollte sie bewahrt werden. Er würde ihr, wenn es so weit war, eine Kugel ins Herz schießen von hinten, sie sollte es nicht merken, von vorne hätte er es auch nicht vermocht, ja, das wollte er. Wertwürdig, wie sich einmal die Stube um ihn drehte, — ach so — die Wunde — er hatte kaum mehr daran gedacht, obwohl sie arg schmerzte, er sah auch nicht mehr viel, es war alles so dunkel und so schwindelig vor ihm, er würde ein paar Sekunden die Augen schließen, dann würde es schon vorübergehen; sein Weib zum Abschied küssen, heiß, heiß küssen — ja, das wollte er — — und dann — —

Als Alice fertig geladen hatte, ging sie auf Walter zu. Den Augenblick der Ruhe hatte ein guter Gott geschickt, und sie wollte ihn ausnutzen. Er mußte ihr jetzt vergehen, und vielleicht, vielleicht würde im Angesichte des Todes der Rest von Liebe zum Durchbruch kommen, wenn noch einer vorhanden war. Sie sagte seine Hand und sah ihm ins Gesicht. Herrgott, er war ja wachsbleich und hatte die Augen geschlossen, und jetzt brach er zusammen

und fiel in ihre Arme; sie ließ ihn zu Boden gleiten. Da sah sie seinen blutigen Kopf.

Sie sagte sich an den Kopf und starrte ihn an. War er tot? Nein, das konnte nicht sein, das durfte nicht sein. Sie warf sich über ihn und bedeckte sein Gesicht mit Küssen, und dann betete sie, betete heiß und verzweifelt: nur einen Augenblick soll er noch leben, daß ich ihm von meiner Reue erzählen kann und von meiner Liebe, Herrgott, laß ihn jetzt nicht sterben. Und nun kam wieder die Wirklichkeit. Sie sah die leblose Gestalt vor sich und hörte das Sprechen der Reger, ihrer Heuler — —

Da kam das Grauen über sie, das lähmende Entsetzen und griff mit eisigen Fingern nach ihrem Herzen, so daß es zu zerpringen drohte. Wieder warf sie sich neben ihm nieder und presste ihre Lippen auf die seinen, da schlug er die Augen auf und sah sie an, mit einem Blick so lieb, so lieb, ja, das war derselbe Blick wie vor zwei Jahren. Nun brauchte sie ihm nichts mehr zu sagen, er wußte alles. So hatten sich die beiden im Angesichte des Todes wieder gefunden.

Sie merkten nicht, wie Bedränze auf das Dach geschleudert wurden, sie kümmerten sich nicht um den Rauch, der halb den ganzen Raum erfüllte, aber sie hörten auch die französischen Signale und die Schüsse nicht und sahen nicht die Flucht der Reger. — —

Mit eigener Todesgefahr war es dem jungen Offizier gelungen, die Tür des brennenden Hauses zu sprengen. Nur von einem Soldaten begleitet, stürzte er sich in das Innere. Raum hatten sie — selbst fast betäubt vom Rauche — die beiden leblosen Gestalten ins Freie gebracht, als das Dach prasselnd zusammenstürzte.

„Nun, wie sieht's, Doktor?“ fragte der Offizier den untersuchenden Arzt voll langer Erwartung.

„Frau nur ohnmächtig. Mann Schuß in die Brust, ernst, aber nicht bedenklich. Der wird wieder. Aber was machen Sie denn für ein glückliches Gesicht, Kapitän?“

„Ich habe soeben eine alte Schuld bezahlt, Doktor.“

d. i. etwa 1/3 mehr wie im vorigen Jahre, bei Hoflieferant Emil Becker im "Bauhhaus zum Kranz", Langgasse 56, eingelaufen. Weitere Anmeldungen sind in Aussicht und werden noch angenommen.

- Bismarckdenkmal-Ausstellung. Da sich der Besuch der Ausstellung im Paulinenschloß nach Einführung der billigen Tage außerordentlich rege gestaltet hat, hat sich der Ortsausschuß entschlossen, die Ausstellung noch bis zum Donnerstag, den 20. d. M., zu verlängern und den Eintrittspreis auf ebenfalls nur 50 Pfennige festzusetzen.

- Ein interessanter Fund. Als man gestern vormittag an dem Verwaltungsgebäude der Firma Kalle u. K. o. in Viebrich einen an der Außenseite der südlichen Wand eingemauerten Sandstein freilegte, machte man die Entdeckung, daß dieser Stein der Grundstein des Gebäudes war. Der Stein selbst war hohl und mit einer eingegipften Steinplatte verschlossen. Bei der Öffnung wurde diese leider zertrümmert, in dessen konnte man nach dem Zusammenlegen der einzelnen Teile noch ohne Mühe folgende, auf der Innenseite eingemeißelte Inschrift lesen: "Grundstein der Spinnerlei - gelegt am 14. April 1859 - durch die Bauherren H. Reff, R. Johann, A. Dresler." Als Inhalt des Steins förderte man zwei Flaschen, einen neugeprägten württembergischen Taler aus dem Jahre 1859 und einen württembergischen Kreuzer zutage. Die eine der Flaschen enthielt echten Markobrunner, der leider bis auf einen kümmerlichen Rest verdunstet war. Die andere enthielt folgende noch deutlich lesbare Urkunde: "Verzeichnis der Namen derjenigen Hohen und Allerhöchsten Herrschaften, welche die Feier der Grundsteinlegung mit Allerhöchster Ihrer Anwesenheit zu verherrlichen geruhten: 1. Frau Charlotte Jurany; 2. Fräulein Mathilde Haber; 3. Fräulein Johanne Haber; 4. Fräulein Regina Wagenstecher; 5. Fräulein Emilie Dresler; 6. Frau Dorothea Reff; 7. Herr Karl Jurany; 8. Herr Accossit Haber; 9. Herr Accossit Stist; 10. Herr Karl Baedeker; 11. Herr Heinrich Haber; 12. Herr Louis Haber. Viebrich u. Rhein, d. 14. April, Eintausend Acht-hundert Fünfzig Neun. - Das Gebäude diente früher als Domizil der Tuchfabrik A. Löwenberg. Es wurde am 11. März 1880 durch Herrn Professor Fritz Kalle zu Wiesbaden von Dr. Ferd. Verls (Martinus Verls u. Ko.) in Wiesbaden am 11. März 1880 angekauft.

- Die Bauarbeiter-Kontrollkommission hat kürzlich die diesjährige Sommerkontrolle an den Neubauten vornehmen lassen. Es wurden dabei 12 Hoch- und Tiefbauten kontrolliert, die Neu- und Umbauten der Villenkolonien von Viebrich, Sonnenberg und Dohheim, 10 Zimmer- und 12 Steinbauwerkplätze, auf denen insgesamt 1180 Personen beschäftigt waren. Auf 63 Baustellen waren weder Unfallverhütungsvorschriften, noch die behördlichen Schutzbestimmungen ausgehängt. Die vollständig abgedeckte Gerüstlage fehlte; auf 13 Baustellen fehlten die Sockelbretter auf den Gerüsten, auf denen gearbeitet wurde. An 22 Baustellen waren die einzelnen Träger und Balkenlagen nicht abgedeckt. Auf sämtlichen Baustellen fehlten an den Laufprismen die Sockelbretter. Nirgendwo waren die Arbeitsplätze, um die Staubentwicklung zu verhindern, mit Wasser gesprengt. An 32 Baustellen war kein Verbandskasten vorhanden, auf 40 nicht einmal eine Anleitung zur ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen. Pflöcke auf Baustellen waren überhaupt nicht vorhanden. In dem über die Kontrolle erstatteten Bericht wird festgestellt, daß dieselbe nicht überall die Aufnahme gefunden hat, die hätte erwartet werden können.

- Unbestellbare Postsendungen. Bei der Oberpostdirektion in Frankfurt (Main) lagern nachverzeichnete, in Wiesbaden eingelieferte, unbestellbare Postsendungen, deren Absender nicht haben ermittelt werden können: Einschreibbrief an Fritz Bernau in Wiesbaden; Paket an Theodor Gänzburg in Odessa; eingeschriebene Warenprobe an Madame Heshbaum in Bevey; Einschreibbrief an Arpad von Ghulai in Nagy-Varad; Paket an die Garnisonverwaltung in Regy; Einschreibbrief an Frau Auguste Frei in Wien; Einschreibbrief an Alfred Scholz in Berlin; Einschreibbrief an S. Baumeister in Wiesbaden; Einschreibbrief an Otto Sch. in Berlin; Postanweisung über 20 M. an Frau Rosa Weber in Hamburg. Die unbekanntem Eigentümer können ihre Ansprüche, u. U. durch Vermittlung der

Postanstalt ihres Wohnorts, bei der Oberpostdirektion in Frankfurt (Main) bis zum 1. September 1911 geltend machen. Nach Ablauf dieser Frist werden die nicht abgehobenen Geldbeträge der Postunterstützungsstelle überwiesen, und die sonstigen zum Verkauf geeigneten Gegenstände des Inhalts der Sendungen zum Besten dieser Stelle versteigert werden.

- Eine junge Samariterin. Man schreibt uns aus Bad Nauheim: Kürzlich bemerkte ein junges Fräulein auf der Promenade am Kurbrunnen hier selbst, daß ein Herr einen anderen sehr blaß aussehenden Kurfremden nach einer Bank im Garten zu bringen suchte. Das kleine Fräulein war dabei sogleich behilflich, bemerkte aber zugleich, wie heftig das Herz in der Brust des ersteren pochte; sie fragte daher, ob er selber herzleidend sei. Als dies bejaht wurde, bat die junge Dame den Herrn, doch ihr die Sorge um seinen Freund zu überlassen; bei welchem sich heftiges Erbrechen und sodann ein Ohnmacht ähnelnder Zustand eingestellt hatte. Das Fräulein reinigte den Kranken und ersuchte den Freund (einen höheren Beamten aus Potsdam), in Anbetracht der Ohnmacht seines Freundes lieber so bald als möglich einen Arzt zu beschaffen. Inzwischen nahm sich die Dame des Patienten liebevoll an, und als der Arzt erschien, sagte dieser sofort: "Eile tut not, es ist die höchste Zeit, daß eine Kampferinjection gemacht wird". Drei Einspritzungen empfing der Kranke, der dann wieder die Augen aufschlug und überrascht fragte: "Was ist denn los?" Der Zustand war damit jedoch noch nicht gehoben, denn der Patient schwelte nach Aussage des Arztes noch einige Tage in großer Gefahr. Dank der Geistesgegenwart der jungen Dame wurde der Mann, wie es scheint, gerettet. Sie ersuchte auch einen anwesenden Polizeikommissar, doch die sich um die Gruppe zusammen-drängenden Kurgäste zurückzutreiben, was auch geschah. Das junge Fräulein aber hieß Frieda Hauser und ist in der Müllerstraße in Wiesbaden wohnhaft. Als die Kurgäste erfuhren, die junge Dame sei weder eine Verwandte des Kranken, noch selber Pflegerin, drückte man ihr von allen Seiten hohe Anerkennung aus. Ehre, dem Ehre gebührt!

- Ein belustigender Vorfall ereignete sich vorgestern abends anlässlich der Turnergruppenstellungen auf dem Kurhausweib. Einer der dabei beteiligten Jünger Jahns leistete sich das Vergnügen, in Adamskostüm, auf dem Rücken liegend, den Weiber zu durchschwimmen zum nicht geringen Gaudium der Zuschauer. Floit schwamm er auch in die Nähe der beiden Schwäne; doch da kam er schon an. Während schossen die Tiere auf den Schwimmer los und bearbeiteten ihn derartig mit Fingelschlägen, daß es ihm nur unter Mühe gelang, aus dem gefährlichen Bereich zu entkommen.

- Immobilien-Versteigerung. Freitag wurde durch das Königl. Amtsgericht das Helenenstr. 29 belegene Wohnhaus mit Hofstell und Hofraum, 1 Ar 98 Quadratmeter groß, Lotwert 60 000 M., zwangsweise versteigert. Das höchste Gebot wurde dabei mit 40 000 M. durch den Privatier Stephan Hoffmann dahler, Emser Straße 43, abgegeben. Der Zuschlag ist vorbehalten.

- Ohnmächtig wurde gestern mittag, wohl infolge der Hitze, eine Frau in der Hallgarter Straße. Passanten nahmen sich ihrer an, durch deren Bemühungen sie sich nach einiger Zeit wieder erholt, so daß sie ihren Weg wieder fortzusetzen vermochte.

- Post-Perfonalien. Angenommen zum Postagenden Kirchenämter Mag. in Sommerheim. Bestanden die Postsekretärprüfung Postassistent Lob in Diez; die Postassistentenprüfung Postassistent Salzeiser in Langenschwalbach. Verlegt die Postassistenten Walzer von Frankfurt nach Limburg. Bischoff von Diez nach Frankfurt, Brandes von Oberlahnstein nach Langenschwalbach. Embe von Frankfurt nach Königstein, Himmel von Frankfurt nach Winkel. Krug von Diez nach Frankfurt, Köfler von Döhr nach Frankfurt, Mader von Frankfurt nach Ems, Spingel von Ems nach Langenschwalbach, Wehrheim von Winkel nach Frankfurt; Telegraphenassistent Barthmann von Frankfurt nach Domburg.

- Bestwechsell. Architekt Ed. Didion verkaufte seine neuerbaute herrschaftliche Villa Kuhbunnstraße 6 in Wiesbaden an Herrn Dr. Wischellen. Die Vermittlung erfolgte durch die Immobilienagentur W. Reitmeier, Luisenstraße 5.

- Kleine Notizen. Über die beim Kirchenaustritt zu beobachtenden Formalitäten herrschen allgemein recht unklare Vorstellungen. Wir verweisen daher auf eine Anzeige des Freidenkervereins in der heutigen Ausgabe, die über diese Angelegenheit Aufschluß gibt.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Residenz-Theater. Heute Sonntag gelangt Lehars romantische Operette "Zigeunerliebe" zum viertenmal zur Aufführung. Das reizende Werk findet jedesmal großen Anklang. Besonders der Jugendwalzer im 2. Akt, gesungen und getanzt von Fräulein Schöning und Herrn Klaroth, und das entzückende Kinderduett mit dem Refrain: "Wer sich etwas Besseres weiß, brauchts nicht nachzumachen", gesungen und getanzt von Fräulein Eichelberg und Herrn Schulze, finden immer den wärmsten Beifall des Auditoriums.

* Ein interessantes Gastspiel steht unserm operettenliebenden Publikum im Residenz-Theater bevor. Die Direktion hat einen der bedeutendsten Operetten-Tenöre, Herrn Karl Reister vom Theater "An der Wien" in Wien, zu einem zweimaligen Gastspiel gewonnen. Der Künstler singt am Donnerstag, den 20. Juli, den "Grasen Deban" in "Wiener Mur" und am Freitag, den 21. Juli, den "Gilbert" in "Neuße Susanne".

* Nassauischer Kunstverein (Wilhelmstraße 24, Museum). Neu ausgestellt: Bilder: Von Prof. Wilh. Frey (Rannheim); 10 Bilder: "Stephanienpromenade in Rannheim", "Seelands", "Vitzau am Kanal", "Abenuser bei Grotte", "Aid auf Nonford", "Grotte unter am See", "Ruhe im Rühlbad", "Worpswede", "Gerbe unter bewegtem Himmel" und "Die Grotte".

* Kunstsalon Altkaruss, Taunusstraße 6. Neu ausgestellt: E. van Soden: "Alle Weiden im Ammerthal", "Der neue Hafen in Dordrecht", "Der Bienenpfad", "Weiden am Bach", "Sonntags Morgen", "Das Mühlweber", Claus Bergen (München): "Die stille Nacht", "Fischerboote am Ebbstone-Leuchtturm". M. Bren: "Stallmores", D. Enjolas: "Nominatim im Garten", "Der Liebesbrief". P. F. Wierichmidt (München): "Ritter".

* Galerie Banger, Luisenstraße 9. Neu ausgestellt: Siegfried v. Beth: "Bildnis meines Vaters", "Blumenboote", "Waldbad", "Selbstbildnis im Grünen", "Wiesental", "Selbstbildnis 1907", "Bildnis einer alten Frau und deren Hände", "Jünglingskopf", "Doppelbildnis Jule", "Weiße Tulpen", "Blumen am Fenster", "Weiße Kammelein", "Gebödt im Grünen", "Bag-For-Haus", "Herbstmorgen im Pfälzer Wald", "Regenlandschaft mit herabhängender Wolke", "Selbstbildnis mit Gertrud", "Dorfende in Abendsonne", "Bildnis Oskar Jung", "Bildnis einer Schwedischen Dame", "Bildnis Robert Jung", "Kürschner Friedhof", "Abendlandschaft am Hoff", "Fischerhaus mit Baumgruppe", "Hochdünenlandschaft", "Hochdünenlandschaft mit 4 Kindern", "Pflücker und Melonen", "Frühmorgensonne", "Walter Friederici", "Promenade", "Frühlingssalm", "Im Schloßgarten zu Tiesfurt", "Bei den Hocheltern", "Tränmerei im Herbst", "Eine Winternacht", "In der Corneliuslaube", "Bergmannskirche im Erzgebirge", "Der Pfarrgarten", "Schloßgarten", "Alter Hof", "Alt-Berlin", "Ein altes Städtchen", "Im Garten", "Herbstfrucht", "Bei der Arbeit", "Im Rondschein", "Frühlingssonne", "Das Büttchenzimmer", "Der alte Professor", "Ludwig v. Senner", "Roba-feld", "Kallmura a. d. Naab", "Lebenslicht", "Sintertag", "Feierabend", "Abendfrühe", "Jakob Hertling", "Ernteszeit", "Weiber bei Nüchsen", "Burg Belbenstein", "Waldort", "Aiebaufen", "Abend am Weiser", "Joseph Müller: Frühlingssorgen", "Sommernachmittag", "Herbstabend", "Winter-nacht", "Late Lippa", "Lindenberg", "Heidelandschaft", "Mittag".

Bereins-Nachrichten.

* Auf das heute Sonntagmorgen im Distrikt "Eichelgarten" stattfindende Walfest des Männergesangsvereins "Concordia" sei nochmals hier aufmerksam gemacht. * Der Männergesangsverein "Fidelio" unternimmt am heutigen Sonntagmorgen einen Familienausflug nach Dohheim (Saalbau "Zum Rebstock", Witzleb Ebnig). * Der Quartettverein Wiesbaden unternimmt heute Sonntag, den 16. Juli, nachmittags 3 Uhr, als Nachfeier seiner Frauenweibe einen Ausflug nach Erbenheim zu seinem Mitglied Kooß (Saalbau "Zum Löwen").

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

z. Aus dem Landkreis, 14. Juli. Die anhaltende Hitze übt auf die meisten Kulturpflanzen eine schädigende Wirkung aus. Insbesondere spielen Stangenbohnen und Gurken meist eine traurige Rolle. Erstere vergilben von unten herauf und scheinen abzustarben, die sich Bohnenhülften entwickelt haben. Grummel und andere Futtererzeuger geben nur geringe Ernte. Die Koblspangen vermögen sich nicht zu entwickeln. Die Kartoffeln, welche fast ausschließlich prächtig standen, vermögen bei der Trockenheit nicht genügend anzusetzen. Apfel, Birnen und Pflaumen usw. fallen vielfach zu Boden. Ein baldiger erquickender Regen setzt vor Beginn der Ernte hätte einen unschätzbaren Wert.

A Schierstein, 14. Juli. In der gestrigen Sitzung der Gemeindevorstellung, welche unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schmidt stattfand und an welcher 10 Gemeindevorordnete teilnahmen, wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Mit den Eheleuten Heinrich Wolff werden 1 Quadratmeter Gelände gegen 7 Quadratmeter desgleichen ausgetauscht. Die Länderearbeiten zur Instandsetzung der Leichenhall- und zweier

Bella.

Von Ignaz Bauer.

Fritz Sudler war ein sehr gefuchter Künstler, allerdings nur von seinen Gläubigern. Diese machten ihm viele Sorgen, die Schulden selbst weniger. Der Künstler aber liebte die Sorgen nicht, er mied sie wo er konnte, die Gläubiger fühlten sich daher sehr zurückgesetzt und drängten. Fritz aber wollte auch nicht gedrängt sein und war deshalb nie zu Hause. Einmal hatte er die Absicht, alle zu porträtieren, denen er Geld schuldig war, aber wo in aller Welt hätte er so viel Leinwand hergenommen?

Nun war er fast immer im Freien, die frische Luft tat ihm wohl. Wenn es regnete, suchte er bei einem Kollegen Unterhand, wo er das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden suchte und die Speisekammer ausleerte. Die Kollegen störten ihn niemals in dieser nahrhaften Tätigkeit, wußten, daß er das nicht liebte. Er war ihnen dafür wieder in anderer Art gefällig und junge Leute sind ja oft in der Lage, die Hilfe eines verschwiegenen Freundes in Anspruch nehmen zu müssen.

Auf der Flucht vor seinen Gläubigern mußte Fritz Sudler schon immer in aller Stillestränge sein ohnehin nicht besonders trautes Heim verlassen und dann sah er sich bei jedem Schritte ängstlich um, ob nicht einer seinen Spuren folgte. Dies war schon sehr oft vorgekommen, und Fritz hatte sich eben dadurch die Fähigkeit erworben, in geradezu verblüffender Weise plötzlich unsichtbar zu werden.

Eine Probe dieser außerordentlichen Fähigkeit abzugeben, sollte er heute gezwungen sein. Der qualendste, zudringlichste, unerbittlichste seiner Gläubiger, der bürgerliche Kleidermacher Reppomst Lausnit, war ihm auf den Fersen! Fritz bemerkte ihn noch früh genug, um noch rechtzeitig in einem Lortweg zu verschwinden. Der Schneider aber beobachtete das Manöver und eilte herbei. Er überzeugte sich daß das Haus keinen zweiten Ausgang habe, dann

fakte er beim Lore Posto, während Fritz die Treppe empor-eilte. In seinem blinden Eifer stieß er beinahe mit der Nase an eine halb offen stehende Wohnungstür.

"Ah, Sie sind endlich hier?" empfing ihn ein appetitlich aussehendes Kammerlädchen. "Die Gnädige wartet schon in größter Verzweiflung!"

"Aber das kann ja gar nicht sein, Sie irren sich, mein schönes Kind", flammelte Fritz verlegen.

"O, da kennen Sie die Gnädige nicht - kommen Sie nur schnell!" Und das hübsche Kammerlädchen trippelt eilig voran. Fritz muß zugeben, daß er die Gnädige allerdings nicht kenne. Er ist begierig, wie sich das Mißverständnis aufklären wird, außerdem gewinnt er dadurch Zeit zu seiner Rettung. Das Mädchen öffnet ihm den Eintritt in ein reizendes Voudoir. Fritz wittert ein präntes Abenteuer - er ist bereit und zu allem fähig. Er sollte leider bald enttäuscht werden. Eine Dame von geradezu unheimlicher Höflichkeit tritt ihm entgegen. Fritz will bei ihrem Anblick trotz seines Gläubigers die Flucht ergreifen.

"Schnell, schnell!" röhnt die Dame, "Bella leidet sehr!"

"Bella? Also eine Tochter oder etwas Ähnliches - nun, vielleicht ist diese hübsche! Man führt ihn zu einem Vei. Zögernd schlägt Fritz die Gardinen zurück. Ein abscheulicher, dickwantsiger Aöter liegt auf den selbenden Polstern. Das war die leidende Bella. Man hatte hier also einen Tierarzt erwartet, während Fritz auf ein galantes Abenteuer gehofft hatte. Das war allerdings unangenehm, aber er hatte sich mittlerweile besonnen und die erste Regung n'bergekämpft. Er wollte die Situation ausnützen.

"Sie haben recht, meine Gnädige, das arme Tier ist ganz blaß, aber ich werde helfen! Schonen Sie nur Ihre Gefühle und lassen Sie mich ein Viertelstündchen allein."

Mit einem fast hörbaren Ruck schlug die Dame die Augen nieder und entfernte sich seufzend. Fritz war mit seinem Patienten allein. Das Vieh hatte offenbar zu viel

gestressen und konnte sich nicht rühren. Fritz warf es auf den Boden und verabschiedete ihm einen höchst unangenehmen Fußtritt. Bella protestierte energisch, mußte es sich aber trotzdem gefallen lassen, einige Male im Zimmer herumgejagt zu werden. Diese Bewegung war von wohlthätigster Wirkung. Fritz öffnete die Tür ins Nebenzimmer, in dem die Gnädige in banger Erwartung harriete. Der Hund, froh, seines Peinigers los zu werden, sprang ihr mit freudigem Gebell entgegen - er war also wieder gesund! Die Dame umarmte und küßte das hüßliche Vieh mit Tränen in den Augen. Fritz stand in stummer Rührung daneben. Da fühlte er sich auf die Schulter geklopft. Es war der zudringliche Gläubiger. Dieser war die Treppe heraufgekommen und hatte seinen Schuldner durch die offene Wohnungstüre bemerkt. Mit würdevoller Handbewegung wies Fritz auf Bellas Herrin: "Die Dame wird Sie bezahlen - ich besaße mich nämlich nie mit solchen Sachen", fügte er, zu dieser gewendet, erläuternd hinzu. Das letzte Wort sprach er schon auf der Treppe, auf der er spurlos verschwand.

"Was bekommen Sie?"

"Zwanzig Kronen."

"Susanne, bezahlen Sie den Herrn", wandte sich die Dame an das Stubenmädchen, dann grüßte sie den Schneider und zog sich mit Bella zurück. Herr Lausnit empfing ganz verdußt sein Geld und entfernte sich kopfschüttelnd.

Für die Hunde der Residenz aber war es ein Glück, daß Fritz seine tierärztliche Praxis nur auf diesen einen Fall beschränkte. Um zwanzig Kronen hätte er Tag und Nacht Fußtritte erteilt.

Aus Kunst und Leben.

Bildende Kunst und Musik. Professor Charles Valmí, der bekannte Landschaftsmaler, der auch in den hiesigen Kunstsalons wiederholt ausstellte, ist, wie uns mitgeteilt wird, gestern plötzlich in München gestorben.

J. Hirsch Söhne

Inh.: Richard Heinemann

:: **Langgasse 35** ::
 :: Ecke Bärenstrasse. ::

Fortsetzung

unseres grossen

Saison-Ausverkaufs

==== zu ganz enorm billigen Preisen. ====

1080

Wir bitten um gefl. Besichtigung unserer Schaufenster!

Letztmalige Aufklärung

Die Engros-Firma **Ludwig Ganz - Mainz**,

Zweig-Niederlassung Wiesbaden, Kirchgasse 43,

erklärt, dass sie in ihren Niederlagen für

Über Eine Million Mark

Einkaufswert

Echte Perser Teppiche

in allen Grössen bis zu den feinsten Qualitäten nachweislich am Lager hat.

F 89

Sie gibt zur Vermeidung von mißgünstigen Irreführungen bekannt, daß sie diejenige altrenommierte Engros-Firma ist, welche seit Jahrzehnten behufs Einkaufs Echler Perser Teppiche die Haupthandelsplätze des Orients bereist und ihre Engros-Lager in drei Etagen des Mainzer Zollamtes unterhält. Sie ist durch ihren außergewöhnlich großen Import in der Lage, zu wirklich reellen Engros-Preisen zu verkaufen.

Sie wird auf weitere Polemik seitens der Firma B. Ganz & Co., entsprechend ihrem Renommee, nicht mehr eingehen und warnt dringend vor Firmen-Verwechslung, da genannte zu meinen Häusern in gar keiner Beziehung steht.

Smyrna - Konstantinopel - Mainz - Wiesbaden - Frankfurt a. M. - Strassburg im Els.

DIE BILLIGEN VERKAUFSTAGE

nach

BEENDETER SAISON

endigen morgen Montag, 17. Juli.

Die überraschend grossen Einkaufsvorteile, welche ich während dieser Tage geboten, dürften im eigensten Interesse einer jeden Dame auch morgen noch weitmöglichst ausgenutzt werden, zumal einige Artikel in Konfektion und in Kleiderstoffen nochmals im Preise reduziert worden sind. ∴ ∴



Verkauf zurückgesetzter Blusen im Parterre-Lokal, Scharfes Eck.

S. GUTTMANN

Wiesbaden, Langgasse 1/3.

Modernes Spezialhaus für Konfektion und Kleiderstoffe.

Wiesbaden, Scharfes Eck.

K 91

Erstklassiges Mädchen-Pensionat,

Frankfurt a. M., Bleichstraße 8.

Gediegene Ausbildung in der damit verbundenen 10-Klass. Mädchenschule oder in den hies. Instituten für Wissenschaft, Kunst, Haushalt, Electr. Licht, Zentralheizung. In Empfehlung. Prospekte durch die (Fa. 9185) F131 Direktorin M. Stockmann.

Peter Stadt Wwe., Bäder-Lieferant,

wohnt jetzt

Wellrißstraße 14. Telephon 2490.

Lieferung von Thermalbädern ins Haus.

Füllung unter amtlicher Aufsicht.

Egr. Sachs.
**Technikum
Mittweida**
Direktor: Professor Holz.
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinentchnik. Sonderabteilungen für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister, Elektrot. u. Masch.-Laboratorien. Lehrfabrik-Werkstätten. Höchste jährliche Jahresfrequenz: 3000 Studierende. Programm etc. kostenlos v. Sekretariat.

Kinderwagen, Kinderstühle nur erstklassige Fabrikate, bei 761

H. Schweitzer, Hoflieferant, Ellenbogengasse 18.

Noch nie dagewesen!

Ca. 500 Herren- und Burshen-

Anzüge, Hosen, Westen, Sommer-Paletots, Kinder-Anzüge. Sämtliche Anzüge sind aus modernen Stoffen, tadelloser Sitz, auf Hochhaar gearbeitet, aus allerersten Firmen und werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft. Reste für Herren- u. Knaben-Anzüge, Reste zum Ausbessern von 10 Pf. an. Einsenden gestattet. — Kein Kaufzwang. — Gasse Verkaufsräume.

Schwalbacher Straße 44, 1 St., früher Langgasse 5. Alleseite

Technikum Hildburghausen

Höhere u. mittl. Masch.- u. Elektrot.-Schule, Werkm.-Schule. Anerkannte Hoch- und Tiefenschule. Staatskommissar. Programm frei.

(D. 61250) K 17 B

Schluss

des

Saison-Ausverkaufs

morgen Montag, den 17. Juli.

Besuchen Sie uns, augenblicklich bieten wir eine besonders günstige Kaufgelegenheit für

Leinen, Wäsche und Braut-Ausstattungen.

Frank & Marx.

Auf alle
Waren
10%
Extra-
Rabatt

K 51

Führer's Unionkoffer

solid, leicht, elegant!



Mit Ledereinfassung und gutem Stoffutter,
Messingschlösser.

Ersatz für Rohrplattenkoffer.

Mit 1 Einsatz: Mk. 33.— 35.— 38.—
Mit 2 Einsätzen: Mk. 40.— 44.— 48.—
Kabinenkoffer: Mk. 30.— 32.— 34.—

Führer's Nassoviakoffer

mit Bügel an den Kanten, Segeltuchbezug,
Stoffutter.

Guter, solider Koffer!

Mk. 24.—, 26.—, 28.—, 31.—, 33.— etc.

Führer's Lederwaren- u. Kofferhaus

Gr. Burgstrasse 10. **Joh. Ferd. Führer,** Gr. Burgstrasse 10.
Telephon 726. ————— Telephon 726. —————
Hoflieferant.

Führer's praktische
Coupé-Koffer

mit oder ohne Einsatz.



Vulcanfibre, unverwundliches Material,
besonders leicht, von Mk. 12.50 an.
Kunstleder mit 8 Vulcanecken, 2 Messing-
schlösser, Mk. 6.50, 7.50, 8.50, 9.50.
Rohrplatten mit Einsatz von Mk. 32.— an.
Echt Rindleder von Mk. 50.— an.

Führer's
solide
**Touristen-
Rucksäcke.**



Aus Jagdleinen, für
Knaben, Damen und
Herren,
von 1 Mk. bis 10 Mk.

Plaidtaschen.
Schirmhüllen.

Führer's beliebte
Reisetaschen
für Damen u. Herren.



Von gutem, braunem **Rindleder**
mit kräftigem Bügel und Schloss
von Mk. 6.— an. Alle Grössen,
Formen und Lederarten.
Mit Aufspannbügel, prima Rind-
leder, von Mk. 17.50 an.

Führer's bekannte praktische Hutkoffer.



Auch für die modernen, grossen
Hüte passend, in grösster Wahl
von Mk. 10.— an.

Führer's Peps Hutschachteln,
Führer's Wäschesäcke Mk. 2.75,
Führer's Stiefelsäcke „ 0.60,
Führer's Schirmhüllen „ 3.—,
Führer's Reise-Necessaires 5.—,
Führer's Plaidriemen Mk. 0.50,
Führer's Reisetaschen „ 0.50
etc. etc. K87

Des Hauses Zier ist Reinlichkeit,
Der Ware Wert — Bekömmlichkeit.
Prinsen-Essig wahrer Wert
Von Jedem, der ihn kennt, geehrt.
Allein. Fabr. Martin Prinz, Schierstein, Tel. Biebrich 288.
Vertreter: Fritz Bernstein, Tel. 3001.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 993
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 3.
Ausnahmepreise
gemähre ich wegen vorgerückter Saison
auf Anfertigung und Lieferung sämtl.
Damen-Garderoben.
Christine Kraus,
Damen Schneiderin, Kirchstrasse 23, 1.

Wasch-u. Plättmaschinen
besten Konstruktion jeder Größe
hergestellt
Forster Wäschereimaschinenfabrik
RUMSCH & HAMMER, Forst (Lausitz) No. 88
mit Bestel's Salmial-Salzeife
gewaschene Stoff jeden Gewebes,
vorzüglich in Bat. zu 45 und 25 Btg.
in den Drogeriegeschäften von W. Machenheimer, Hoebus, Tannstr. 25, R. Seyb,
E. Brecher, F. H. Müller, O. Lille, W. H. Birk, K. Witzel. F74

Leichte Sommer-Kleidung

für Herren, Jünglinge und Knaben in reichhaltigen Sortimenten
fertig am Lager.



- Leichte Herren-Anzüge** aus Wollstoffen, Flanell, Lüster, Rohseide
und Waschstoffen von Mk. 8.50 bis 75.—
- Leichte Saccos** in schwarz u. farb. Lüster, in blau Flanell, in Rohseide,
echt u. imitiert, sowie verschiedenartigen Waschstoffen von Mk. 2.90 bis 40.—
- Leichte Beinkleider** aus feinen Kammgarn- und Zwirnstoffen, weiß
u. farb. Flanell, sowie Waschstoffen von Mk. 3.— bis 22.—
- Wasch-Westen** in prachtvoller Ausmusterung von Mk. 4.50 bis 12.—
besonders preiswert ein Posten Serie I Mk. 2.90 Serie II Mk. 3.90

Aussergewöhnlich preiswertes Angebot in Knaben- u. Jünglings-Anzügen.

Jünglings-Anzüge, Sacco- und Sportfasons.	Knaben-Wasch-Anzüge und Blusen,	Knaben-Stoff-Anzüge.
Serie I Mk. 16.50	Marke „Duro“, weiß und blauweiß gestreift, 10% Nachlass.	Größe 1—7 Serie I Mk. 5.50
Serie II Mk. 23.50	Sämtliche übrigen Wasch-Anzüge u. Blusen, durchweg Saison-Neuheiten, 20% Nachlass.	Größe 8—12 Serie I Mk. 8.—
Serie III Mk. 29.50		Serie II Mk. 12.—
Der reguläre Preis obiger Anzüge ist bedeut. höher.		Serie III Mk. 17.50
		Der reguläre Preis dieser Anzüge ist zum großen Teil das Doppelte u. Dreifache.

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

Mein Geschäft bleibt während
der Monate Juli und August an
:: Sonntagen geschlossen. ::

Betten, Matraken, Schlafzimmer

kauft man nur gut, billig und reell in der

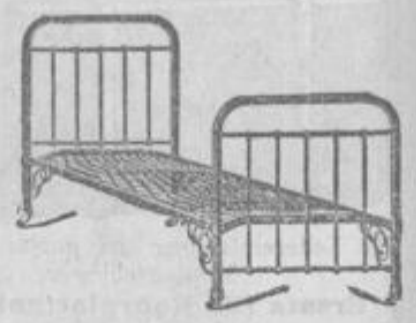
Wiesbadener Betten-Fabrik, Mauergasse 8 und 15.

Einziges Spezialgeschäft am Platze. Anerkannt reelle und billige Bezugsquelle.

Holzbetten, Eisenbetten, Kinderbetten. :: Ständiges Lager von 250 Betten. :: Daunen-Steppdecken — Woll-Steppdecken.

Holzbetten Mk. 13, 14, 15, 17, 20, 23, 25, 26, 27 etc.
Komplette Holzbetten Mk. 35, 50, 70, 90, 100 und höher.
Eisenbetten Mk. 6,50, 8,50, 10, 11, 12, 14, 16, 18, 20 etc.

Kinderbetten Mk. 8,50, 10, 12, 14, 17, 20, 22, 24, 25 etc.
Seegras-Matratten Mk. 9, 10, 12, 16, 18, 20, 23, 30.
K. Wollmatratzen Mk. 13, 16, 18, 20, 23, 25, 26.



Kapok-Matratten Mk. 16, 18, 20, 25, 29, 30, 32, 35, 38, 40, 42, 44 etc.
Haar- und Rosshaar-Matratten Mk. 35, 36, 39, 42, 47, 53, 58 etc.
Sprungrahmen und Patentrahmen Mk. 14, 16, 18, 20, 24, 25.

Nur solideste, beste Qualitäten, Matratzen und Sprungrahmen sind eigene Fabrikation und das Beste, was geliefert wird.
Bettfedern — Daunen — Federbetten
Federleinen — Barchent
in grösster Auswahl, zu billigen Preisen.

Lieferant von Vereinen, Behörden u. Anstalten. Achten Sie genau auf Firma und Strasse. Lieferant von Vereinen, Behörden u. Anstalten.

Stickereien auf Madapolam, Batist, Mull, weiß u. farbig, Zephir, farbig.

empfiehlt die

Schweizerstickerei-Manufaktur
W. Kussmaul aus St. Gallen,
Rheinstraße 39.

Automobil-Gamaschen, Reit-Gamaschen, Wickel-Gamaschen, Radler-Gamaschen in allen Farben und in allen Preislagen.

Lederhandl. W. Gerich, Schwalbacher Str. 31, vis-à-vis der Inf.-Kaserne.

Bekanntmachung.

Die alleinige Vertretung meiner gesetzlich geschützten Kartoffelfeste **Fria**, sowie meiner Obst- und Weinschränke für Stadt- und Landkreis Wiesbaden habe ich

Frau M. Reibold Wwe., Wiesbaden,
Kleiststraße 5, 2.

übertragen und bitte ich Wiederverkäufer und Interessenten sich an **Frau Reibold** wenden zu wollen. F 78

Henry Cohrs, Hannover,
Gartmannstraße 3.

Gesucht für Korrespondenz in größerem gewerblichen Betrieb in Mainz F 42

erste Kraft.

Sunde-Phosphorkalk
Phosphor Siebert (Schloß). 977

F 119

Die Harnleiden
Ihre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von
Dr. med. Schaper,
BERLIN — Preis 1 Mark.
7 bis 10 Tausend
Verlag Max Richter Frankfurt, Oder Buschmühlweg

Schlank nur durch gesetzlich geschützt. **Gracil**

Aeusserlich anwendbar. Garantiert unschädlich. Jedfrol. Aeratisch empfohlen. Wirkt nur an Stellen wo es eingerieben wird. Gold-Medaille prämiert. Größe I M. 3.—, Größe II M. 3.— durch alle Apotheken u. Gracil Co. München, Maistr. 31. F 74

Nur in Stenographie und Schreibmaschine sehr gewandte Herren oder Damen mit bester Schulbildung und mehrjähriger Praxis wollen ausführliche Off. unter G. 6258 an D. Frey in Mainz einreichen.

Geld-Darlehen ohne Bürgen, 7 1/2 Zinsen, rat um. Rätz u. Wehl, Selbstverl. Schillingstr. 10, Berlin-Gh. 147, Volkmersstr. 10. F 124

Geld-Darlehen ohne Bürg. Ratentz. 6, Disz. 10, real u. fähig u. Selbst. Schillingstr. 10, Berlin-Gh. 147, Volkmersstr. 10. F 101

Geld v. 100 Mk. an sofort u. diskret gegen Pfandzahl. Off. Schillingstr. 15, Rudw. F 101

Für die Reise!

Reiseführer: Baedeker, Meyer, Grieben.

Kursbücher: Storms Kursbücher.

Ullstein Bücher.

Kürschners Bücherschatz.

Reise-Lektüre.

Der Welt holdester Wahn Im Menschenbrodem Fall und Erhebung Irrrende Wandersleute Der Geiger im See	Jeder Band 15	Gegen den Strom Vale vita Heisser Atem Halbweiber Der liebe Nächste	Jeder Band 25	Aus d. Herzensloben ein. Kaisers Die Liebesfürstin Im Trikot die Welt alarmiert Geheimnisse des Winterpalastes Eine gräfliche Mesaline	Jeder Band 45	Dumas: Graf von Monte Christo Lady Hamilton Totenhand Sue: Geheimnisse von Paris Hackländer: Europ. Sklavenleben Der letzte Bombardier	Jeder Band 1.25
Der Rhein! 20 verschiedene Ansichten, auch als Postkarten verwendbar.	45	Rhein-Panoramas von 45 Pf. an. Album von Wiesbaden mit Kurhaus 75 Pf. Album von Wiesbaden Album vom Rhein Album vom Taunus	mit je 30 Ansichten	Stück 1 Mk.	Wiesbaden! 20 verschiedene Ansichten, auch als Postkarten verwendbar.	45	
Rasier-Apparat mit Gillette-Klinge 1.35 Rasier-Apparat mit 3 Gillette-Klingen, besonders schwere versilb. Qual., in eleg. Etui 2.		Reise-Necessaires von 39 Pf. an Schwamm-Beutel von 58 Pf. an Badeschwämme, Gummischwämme. Frottiertücher, -Handschuhe, Loofahs.		Kopfwasser, Kopfbürsten. Zahnbürsten, Zahnbürsten-Köcher. Zahnpulver, Zahnereme, Mundwasser. Eau de Cologne.		Taschenbürsten, Taschenkämme. Seifendosen, Seifenpapier, Puderpapier. Friseurlampen, Friseurleisen. Insektenstifte, Heftpflaster, Glättoline.	
Reisekartons mit Riemen v. 90 Pf. an Hutkartons mit Riemen 85 . . . Handtaschen, Leder-Imitat. 90 . . . Handkoffer, Leder-Imit. m. Schl. 5.25 . . . Japan. Reisekörbe mit Riem. v. 4.75 . . .		Schirmhüllen, Segeltuch von 1.85 an Plaidhüllen, do. 2.25 . . . Wäschesäcke m. Schl. do. 2.95 . . . Reise-Necessaires 3.20 . . . Rucksäcke 42 Pf.		Feldflaschen m. Korbgef. v. 50 Pf. an Trinkbecher, zusammenlegb., v. 9 Feldstühle v. 38 Liegestühle, verstellbar 1.95 Mk. . . . Hängematten 90 Pf.		Isola-Flaschen mit Aluminium-Trinkbecher-Hülse, halt. Getränke 24 Stunden heiß oder 3 Tage kalt Stück 2.	

Ferner Fortsetzung des Extra-Verkaufs wegen Umbau.



Warenhaus Julius Bormass



Saison-Ausverkauf

Montag, den 17. Juli.

Die Restbestände der

Damen-Stiefel

nur noch Grösse 36 und 37, werden, um gänzlich damit zu räumen, das Paar zu

Mk. 6.-

ausverkauft.

K 60

Ferdinand Herzog,

Fernsprecher 626.

Langgasse 50, Ecke Webergasse.

Fernsprecher 626.

Mitteldutsche Creditbank

Filiale Wiesbaden.

Kapital u. Reserven 62 Millionen Mark. 436

Friedrichstrasse 6. x Telefon No. 66.

Weitere Niederlassungen in Frankfurt a/M., Berlin, Nürnberg, Fürth, Giessen, Essen a/Ruhr u. Hanau.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Transactionen.

Stahlkammer mit Safes-Einrichtung.

Marcus Berlé & Cie.

WIESBADEN. Bankhaus. Wilhelmstr. 33.

Gegründet 1829. Telephone No. 26 u. 6518.

Anführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte,

insbesondere:

Aufbewahrung und Verwaltung v. Wertpapieren.

Verwahrung versiegelter Kasten und Pakete mit Wertgegenständen.

Vermietung feuer- u. diebesicherer Schrankfächer in besonders dafür erbaut. Gewölbe.

Verzinsung von Bareinlagen in laufender Rechnung. (Giroverkehr).

Diskontierung und Ankauf von Wechseln.

An- u. Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Noten und Geldsorten.

Vorschüsse und Kredite in laufender Rechnung.

Lombardierung börsengängiger Effekten.

Kreditbriefe, Auszahlungen und Schecks auf das In- und Ausland.

—: Einlösung von Kupons vor Verfall. :- 971

Für die Reise!

Koffer

in guten ausprobierten Qualitäten

kaufen Sie Neugasse 22. billig

Für Messer!

20 Prozent Rabatt

auf Messer, Spalter, Kreuzmesser u. Scheiben, Fleischmaschinen, Rar-mor-Tafelwagen, Blatkränze usw. wegen Geschäftsverlegung nach Langgasse 26.

Philipp Kraemer, 27 Webergasse 27. Telefon 2079.

Obst-

Eintochkessel in Messing und Kupfer, Messinglötlöte, Fruchtpressen.

Größte Auswahl billigst.

P. J. Fliegen, Kupfer- und Eisenwaren, Säge- u. Holzwaren, Edel Goldwaare u. Messergasse 37. Telefon 92. 923

Apfelwein und Apfelwein-Sekt

in vorzüglicher Qualität empfiehlt

Jacob Stengel, Sonnberg-Wiesbaden, Apfelwein-Kelterer. Telefon 2653.

Prima selbstgekelterten

Apfelwein,

glanzhell, per Lit. 25 Pf., im Großen billig, gegen Nachnahme.

Fuhr, Pleitersheim, Rheinbess.

Hocheinste Süßrahmbutter

in 1/2-Pfd., Stücken per Pfd. Mk. 1.50 ab hier, Koch- u. Backbutter Mk. 1.10, 1-Pfd.-Stücke, 6-Pfd.-Ballen Landbutter Mk. 1.05, prima Trinf-Eier 7-8 Mk. pro 100 Stück empfiehlt

Fritz Walther, Fränkische Kellerei-Zentrale Ausbach (Bayern), R.-Sch.-Gto. Weg. 2.01.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden

Erichtet 1831 Hombau Verfligungs-Instalt Tiefbau L. Haarmann Sommerunterricht 2. April. - Reifeprüfung. - Winterunterricht 15. Oktober. Die Herzogl. Baugewerkschule ist den Königl. preuß. Schulen gleichgestellt.

Eis

prima Qualität, liefert frühzeitig und billigst

Erstes Wiesbadener Eisgeschäft,

Telephon 218.

Hortstraße 14.

Thuringia

Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Gegründet 1853. Vermögen 76 Millionen Mark.

Feuer-, Lebens-, Renten-, Einbruchdiebstahl-, Wasserleitungsschäden-, Glas-, Unfall-, Haftpflicht-, Automobil-, Mietverlust-Versicherung. Suiante Schaden-Regulierung. - Nähere Prämien.

Anträge nehmen entgegen und Auskunft erteilen gerne

Adolf Berg, General-Agent, Rheinstraße 52. Telefon 4169.

J. Breun, Privatier, Herderstraße 25.

Wiesbadener Bank

S. Bielefeld & Söhne,

Wiesbaden,

Wilhelmstr. 13, Alleeseite.

Telephon: Bureau 633, Chefkabinett 3509.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Transactionen

insbesondere:

Besorgung von Kapitalanlagen.

Ausführung von Börsenaufträgen.

Vermietung von Safes. Kupons-Einlösung.

Eröffnung laufender Rechnungen u. provisionsfreier Scheckkonti.

F 484

Ghe

Sie eine Wanne kaufen, sehen Sie sich, bitte, die beliebte Saxonia-Wanne an.

Saxonia-Wannen

mit Gasheizung 48 Mk., ohne 26 Mk. Mehrjährige Garantie. Solbad 8-10 W. Tägl. Anerkennungs schreiben.

Alleiniger Vertreter: M. Gerhardt, Spengler und Installations-Gesellschaft, Drudenstraße 7. Telefon 8761. B 18356

Kinder-Bedarfsartikel für die Ferien

in grösster Auswahl und billigsten Preisen.

- Kinderkleidchen** in Waschstoffen und leichten Sommerstoffen, hell und dunkel, Hänger und Taillenfasson 12,75, 7,50, 4,50 und **2,95** Mk.
- 1 Posten Jacken** in Stoffen englischer Art, in allen Grössen **5,75** Mk.
- Wasch-Anzüge für Knaben** in allen Grössen **3,75** Mk.
- Wasch-Hosen** in blau Drell 2,10, 1,65, **95** Pf.
- Wasch-Blusen,** offenes und hohes Fasson, 1,40, 95 Pf., **75** Pf.
- Knaben- und Mädchen-Capes** in blau Cheviot und Lodenstoffen von **3,50** an.
- Russenkittel und Batistkleidchen** in Pique, grau Leinen mit hübscher Borde 1,95, 1,25, **95** Pf.
- Kinder-Schürzen** für Knaben und Mädchen, 95 Pf., 75 Pf., **45** Pf.
- Kinder-Taschentücher,** Dtz. 95 Pf., 75 Pf., **50** Pf.



30 Prozent Rabatt auf sämtliche **Knaben-Stroh-Hüte**

Kinder-Stiefel für Mädchen und Knaben

aus schwarzem Boxleder, Strapazier-Qualität.

Grösse 27-30	Grösse 31-35	Grösse 30-39
jetzt Paar 4,25 Mk.	jetzt Paar 4,75 Mk.	jetzt Paar 6,00 Mk.

Kinder-Stiefel

aus äusserst haltbarem braunem Leder, breite bequeme Formen.

Grösse 25-26	Grösse 27-30	Grösse 31-35
jetzt Paar 3,60 Mk.	jetzt Paar 4,30 Mk.	jetzt Paar 4,85 Mk.

Kinder-Stiefel

erstklassige Fabrikate, aus bestem Boxkalf- und Chevreauleder, schwarz und braun, mit und ohne Kappen.

Grösse 22-24	Grösse 25-26	Grösse 27-30	Grösse 31-35	Grösse 36-39
jetzt Paar 4,25 M.	jetzt Paar 4,75 M.	jetzt Paar 5,75 M.	jetzt Paar 6,75 M.	jetzt Paar 9 M.
früherer Wert bis 5,50	früherer Wert bis 6,50	früherer Wert bis 8,50	früherer Wert bis 9,50	früherer Wert bis 12,50

Sandalen nach englischer Art mit vollständig biegsamer Ledersohle und Absatzstück.

Grösse 20-24	Grösse 25-26	Grösse 27-30	Grösse 31-35	Grösse 36-42
Paar 2,30 M.	Paar 2,70 M.	Paar 3,10 M.	Paar 3,70 M.	Paar 4,20 M.

Knaben-Matrosen-Strohhüte jetzt 2,50, 1,50, **95** Pf.

Matrosen-Mützen von **95** Pf. an

Knaben- und Mädchen-Südwest- u. Strandhüte in enormer Auswahl.

Knaben-Panamas mit Schriftband selten billig **9,75** Mk.

Mädchen-Panamas in feinstem Geflecht . . . **7,90** Mk.

Knaben-Hosenträger, Spazierstöcke, Rucksäcke von **45** Pf. an **Knaben-Sweaters** in den verschiedensten Farben von **90** Pf. an
Kinder-Söckchen und Kinder-Strümpfe zu billigsten Preisen.

S. BLUMENTHAL & CO



J. & G. Adrian,

Bahnhofstrasse 6. — Telefon 59.

Möbeltransporte von u. nach allen Plätzen.

Umzüge in der Stadt.

Versee-Umzüge per Liftvan ohne Umladung.

Grosse moderne Möbellagerhäuser.

Roll-Kontor.

Bahnamtlich bestelltes Rollfuhrunternehmen für Wiesbaden.

Bureau: Südbahnhof. Teleph. 917 u. 1964.

Abholung und Spedition

von Gütern und Reise-Effekten zu bahnsseitig festgesetzten Gebühren. 970

Verzollungen. Versicherungen.

Laferme
REDOUTE
Cigaretten
2-5 Pfennig
Vorzügliche Qualitäten.



Nähmaschinen aller Systeme, aus den renommiertesten Fabriken Deutschlands, mit den neuesten, überhaupt existierenden Verbesserungen, empfiehlt bestens. **Lebenslange** Langjährige Garantie.

... an Paul, Weberstr. 10-0
Bischofsstr. 38. Telefon 8704
Eigene Reparatur-Werkstätte.

Besügl. Privat-Wittgensteins
65 Pf. Seingärtner, Weichstr. 32, 1.

Jean Meinecke, Möbel u. Innendekoration,

Schwalbacher Strasse 48/50. :: Ecke der Wellritzstrasse.

Grosses Lager in Möbeln aller Art

in garantiert guten Qualitäten, zu billigst gestellten Preisen.

Komplette Salons, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herranzimmer, Wohnzimmer u. Küchen in allen Holz- und Stilarten. — Spezialität: **Brautausstattungen.** 896

Billigste Bezugsquelle für

Tapeten

ist **Rudolf Haase, Inh. Ludwig Bauer,**

Tapeten-Manufaktur

9. Kleine Burgstrasse 9. Telefon No. 2618.

Reste zu jedem Preis. 810

Moderne Binocles

Als Fabrikate, die allen Ansprüchen gerecht werden, stehen die der Firmen **Hensoldt & Söhne** und **Voigtländer & Sohn A.-G.**, die in versch. Armeen u. Marines eingeführt sind, unbedingt an erster Stelle.

Hensoldt Prismen-Binocle 6x Vergr. Preis 135.— Mkr. mit Etui und Riemen; Monatszahlung im Gebrauch Sr. Exz. des Graf. Zepelin bei sein. Tages- u. Nachtfahrten.

Voigtländer Prismen-Binocle 6x Vergr. Preis 140.— Mkr. m. Etui u. Riemen; Monatszahl.

Beide Gläser sind modernster Konstruktion, keine veralteten Modelle, in Qualität über jeden Zweifel erhaben und liegt deshalb kein Risiko vor, dieselben **6 Tage portofrei zur Ansicht, ohne Kaufzwang** und ohne Anzahlung zu verlangen, denn keines der beiden Gläser braucht man zu behalten. Man fordere also zu Vergleichszwecken unsere Ansichtsendung. Prospekte über andere, auch billigere Gläser kostenlos. Bei Barzahlung Originalpreise bzw. 10% Rabatt.

Photo-Apparate

Röhler & Co., Breslau XIII/64 II

haben 24 mm große Objektive bzw. Objektiv-Oeffnungen, denn je größer ein Objektiv, desto heller und klarer die Bilder, desto besser das Glas.

6M.



(D2. 371) F 6

Montag, den 17. Juli, vormittags 1/12 Uhr:

Eröffnung der 2. Suppen-Anstalt
Scharnhorststr. 26, 5th.
Beginn nur mit Kaffee und Milch.
Aufsicht. F 207
Wiesbadener Frauen-Verein.

Tanzschule Max Kaplan
Wiesbaden, Amöneburg u. Mainz.
Heute: Tanzkränzchen.
Saalbau, Roguntia' Amöneburg,
Ref. J. Fuchs (Hals u. b. Kaiserbrücke).

Tanzschule F. Flick.
Heute „Saalbau Wilhelmshöhe“ bei Dohheim:
Gr. hum. Unterh. mit Tanz, Kinematogr. Aufführung.
NB. Sonntag, 22. Juli, „Klostermühle“:
Großes Nachfest bei Bier.

Schwab's Tanzschüler.
Heute:
Großes Waldfest (im Saal)
im Römersaal, Stiftstr. 3.

Tanzschule A. Gerbig.
Heute: Großes Tanzkränzchen
in Schierstein, „Deutscher Hof“.
Eintritt frei. Anfang 4 Uhr. Bei Bier.

Tanzschule Herrmann
Heute: B 14390
Tanzkränzchen.
Waldhäuschen.
Anfang 4 Uhr. Bei Bier.
Eintritt frei.

Neroberg!
Heute Sonntag, nachm. 4 Uhr:
Militärkonzert
ausgeführt von der Kapelle des Inf. Regt. v. Gerddorff (Arch. Nr. 10), unter persönlicher Leitung ihres Obermusikmeisters Herrn E. Gottschalk.
Eintritt 20 Pf. F 367

Germania-Restaurant,
27 Helenestraße 27.
Schönster schattiger Garten im Zentrum der Stadt mit ansehl. großem Saal.
Heute und jeden Sonntag:
Militär-Konzert.
Eintritt frei. Anfang 1/7 Uhr.
Anerkannt gute Küche, gut gepflegte Biere, reine Weine.

Klostermühle.
Heute Sonntag:
Große Tanzmusik.
F. Jürgens.
Erbenheim!
Saalbau Adler
Heute, wie jeden Sonntag:
Große Tanzmusik.
Es ladet freundlich ein
August Borscheck.

Rheinische Belt-Mission.

Vom 16. Juli bis zum 6. August d. J. werden im **Missions-Zelt** zu Wiesbaden Ecke Adolfsallee und Kaiser-Wilhelm-Ring (am Hauptbahnhof) jeden Abend 8 1/2 Uhr

vollstündliche, christliche Vorträge

gehalten. — Die Thematik für die kommende Woche sind folgende:
Sonntag, 16. Juli, 4 Uhr nachm.: Wirgt das Christentum noch Heiligkeit?
Montag, 16. Juli, 8 1/2 Uhr abends: Folgen schwere Mißf.?
Dienstag, 17. Juli, 8 1/2 Uhr abends: Abgestorbene Sinne.
Mittwoch, 18. Juli, 8 1/2 Uhr abends: Zwei Großmächte.
Donnerstag, 19. Juli, 8 1/2 Uhr abends: Gibt es ein Weltgericht?
Freitag, 20. Juli, 8 1/2 Uhr abends: Eine angestrebte Frage.
Samstag, 21. Juli, 8 1/2 Uhr abends: Eine Weltfrage.
Sonntag, 22. Juli, 8 1/2 Uhr abends: Am Todesjordan.
Montag, 23. Juli, 4 Uhr nachm.: Ein religiöser Panzerott.
Sonntag, 23. Juli, 8 1/2 Uhr abends: Eine dringende Aufforderung.
Jeden nachmittags (außer Samstags) findet im Zelt um 4 Uhr eine Bibelstunde statt.
Eintritt frei! — Jedermann ist freundlich eingeladen. — Eintritt frei!

Solventem, repräsentablem Herrn,

welcher mit prima Referenzen dienen kann und dem ein eigenes Kapital in Höhe von einigen tausend Mark zur Verfügung steht, ist Gelegenheit gegeben,

als Filialleiter

sich eine gute Existenz zu gründen. Branchenkenntnisse nicht erforderlich. Jüngere christliche Herren bevorzugt. Nur ganz ausführliche Off. mit Altersangabe werden berücksichtigt und sind zu richten an L. L. 4848 an Hausenstein & Vogler A. G., Berlin W. 8. F 77

Für die Sonnenbäder

empfehle

Liegestühle in versch. Ausführung, sowie 1017

Rohrmöbel in grösster Auswahl.

Korbwarenhaus Heerlein
Goldgasse 16.

Weinstube zum Schlosspark,
Biebrich a. Rh.,
Wiesbadener Str. 47. Frau B. Thon, Wwe.

Restaurant „Deutscher Hof,“
4 Goldgasse 4.

Bürgerl. Mittagstisch von 70 Pf. u. höher.
Reichhaltige Frühstück- und Abendkarte.
Großer schattiger Garten. — Billard.
Neuer Inb.: B. Bernhard, gen. Rothschild.

Hotel-Restaurant Friedrichshof,
Friedrichstraße 43.
Bei günstiger Witterung:
Heute: Militär-Konzert.
Eintritt frei. Anfang 7 Uhr abends.



Hotel Prinz Nicolas,

Haus des deutschen Offiziers-Vereins.
Nikolasstrasse 29/31. — Telephon 251. —

Vornehmstes grösstes Gartenlokal.
Künstler-Konzerte (Kapelle Sulzbach).

Gesellschafts-Reise nach London

im August.

Prospekte und Auskunft im Passage- und Reisebureau Born & Schottenfels,
Hotel Nassauer Hof. 959



Männergesang-Verein „Concordia“

Heute Sonntag, nachmittags 4 Uhr beginnend: F 335

Wald-Fest

im Distrikt Eichelgarten (h. d. Trauereiche).
Der Vorstand.

Verein der Württemberger, Wiesbaden.

Sonntag, den 16. Juli 1911, in sämtlichen Räumen der „Mitten Adolfshöhe“, (Bf. Joh. Pauly):

Großes Sommerfest,

bestehend aus Tanz, humoristischen und Klavier-Vorträgen, Tombola, großem Preiswettbewerb, Kinderkonzerte und Kinovorstellungen.
Eintritt frei. 2 Kapellen. Anfang 4 Uhr.
Landsleute, sowie Freunde und Gönner des Vereins sind freundlichst eingeladen. — Bei Bier (Garten und Saal). Der Vorstand.

Verein Wiesbadener Geschäftsdiener.

Sonntag, den 16. Juli, nachm. 4 Uhr:

Großes Sommerfest

auf der „Kronenburg“, Sonnenberger Straße,

wozu wie unsere Mitglieder, sowie Freunde und Gönner herzlich einladen.
Für Unterhaltung, Tanz u. s. w. ist bestens gesorgt.
Der Vorstand.



Wiesbadener Schützengesellschaft.

E. B.

Montag, den 17. Juli, wird eine von einem Mitgliede gestiftete

Ehrengabe auf Stand ausgehoben.

Gleichzeitig findet ein Sternschießen auf der nördlichen Halle statt. — Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein F 363
Der Vorstand.

Wiesbadener Militär-Verein

Eingetr. Verein

Gegründet 1884.

Zeldberg-Ausflug.

Ausfahrt: Samstag, den 22. Juli, abends 8.35 Uhr Hauptbahnhof.
Fahrkarte 4. Klasse nach Niederrhausen 40 Pf., selbst lösen. — Essen mitnehmen.
Zahlreiche Beteiligung erbeten. (J. Nr. 721a) F 510
Der Vorstand.

Gesellschaft Mennett, Wiesbaden,

Heute Sonntag, den 16. d. M., von nachmittags 4 Uhr ab, auf der „Neuen Adolfshöhe“ (Weslger Meuchner) ihr

3. Stiftungsfest,

verbunden mit theatralischen Aufführungen, Gesangsvorträgen u. Tanz, wozu freundlichst einladet.
Die Veranstaltung findet bei Bier statt.
Der Vorstand.

Privat-Gesellschaft „Viktoria“, Wiesbaden.

Heute Sonntag, den 16. Juli er., nachm. 4 Uhr:

Großer Ausflug nach Erbenheim, Saalbau Frankfurter Hof (Bf. L. Glebermann).
Vorwärts große humor. Unterhaltung, Theater u. Tanz.
Es ladet ganz ergeben ein
Eintritt frei! — Bei Bier!
Der Vorstand.

Die Tanzschüler des Herrn W. Klapper
veranstalten heute Sonntag, den 16. Juli:
Großes Sommerfest mit Tanz
in der oberen Halle des Restaurants E. Witter (Unter den Eichen).
Anfang 4 Uhr. :: Eintritt frei.

Zur Ferienreise

empfehle meine praktischen und leichten

Koffer, Coupé- u. Anzugskoffer
von 5 Mk. an, von 10 Mk. an, von 8 Mk. an.

Größte Auswahl in Reisekoffern

von 18 Mk. an. 1006

Franz Aiff,

Alleses Spezial-Geschäft für Kofferbau,
Billige Preise. Ecke der Mitten Kolonnade. Billige Preise.



M. Schneider's Kurzwaren- Woche

beginnt morgen Montag, den 17. Juli, bis Sonntag, den 23. Juli.

**Besonders billiger Verkauf von
Schneiderei- u. täglichen Bedarfsartikeln.**

Haarnadeln, lackiert . . . 2 Päckchen **1 Pf.**
Papp-Hosenknöpfe, gross u. klein, Dtzd. **1 Pf.**
Lockennadeln 2 Päckchen **1 Pf.**
Schneiderkreide 2 Stück **1 Pf.**
Fingerhüte Stück **1 Pf.**
Gestickte Doppelbuchstaben Dtzd. **2 Pf.**
Nähnadeln mit Goldöhr Brief **3 Pf.**
Schwabacher Haarnadeln mit polierten
Spitzen Brief **3 Pf.**
Zentimetermasse Stück **6 Pf.**
Hosenschonerband Meter **3 Pf.**
1 Posten schwarze Mohairbesenlitze . . . **4 Pf.**
1 Posten schwarze Sternseide Stern **4 Pf.**
Krawattenhalter, Ia Mechanik, St. **4 Pf.**
Kragenstäbchen mit rund. Kanten Dtzd. **5 Pf.**
Rockaufhänger (Keiten), schwarz und
weiss 10 Stück **5 Pf.**
Hutnadelschützer, schwarz u. Gold, Stück **5 Pf.**
Stopfnadeln Brief 10 Stück **5 Pf.**
Reihgarn Rolle 20 Gramm **6 Pf.**
Schürzenband, breit Stück **6 Pf.**
Sicherheitsnadeln, sort. Gröss., 12 Stück **6 Pf.**
Stahlstecknadeln mit schwarz. u. bunten
Köpfen Brief 100 Stück **6 Pf.**
1 Posten Hemdenknöpfe, dauerhafte Qual.,
Marke Frauenlob Dtzd. **6 Pf.**
Haarschleifenhalter Stück **7 Pf.**
Fingerschützer, weiss und braun, Stück **7 Pf.**
Druckknöpfe, Ia Qual., gar. rostfrei, Dtzd. **8 Pf.**
Eleg. Goldschmuckblusennadeln St. **8 Pf.**
Fingerhüte, hochfeine Qual. Stück **8 Pf.**
Stopfgarn, weiss, alle Stärken,
Rolle 10 Gramm **8 Pf.**
Gardinenband mit Ringen Meter **8 Pf.**
Makoschuhsenkel f. Damen u. Herren Paar **7 Pf.**
Sicherheitsnadeln, verschied. Grössen
3 Dutzend **8 Pf.**
Tailienverschlüsse Stück **9 Pf.**
Automat. Hosenknöpfe Dutzend **10 Pf.**
Körperband, breit Stück, 10 Meter, **10 Pf.**
Schuhsenkel, lang Dutzend **12 Pf.**
Waschbesätze, farbig, Stück, 10 Meter, **12 Pf.**
Tailienverschlüsse mit Fischbeineinlage
Stück **12 Pf.**
Reform-Kugel-Sicherheitsnadeln,
sortierte Grössen Dutzend **13 Pf.**
Nähnadeln, Selbststeinfädler Brief **12 Pf.**

Damen-Blusenkragen in Spachtel- und
Lochstickerei Stück 65 Pf., **48 Pf.**
Damen-Spitzen-Büffchen u. -Jabots,
Stück 75 Pf., **38 Pf.**
Damen-Selbstbinder, uni und türkisch,
Stück 60 Pf., **48 Pf.**
1 Posten Damen-Ringelstrümpfe, Paar **58 Pf.**
1 Posten Damen-Strümpfe, d'schwarz,
doppelt Ferse und Spitze Paar **38 Pf.**
Reisesocken 12 Paar 1.25, **95 Pf.**
Makosocken, ohne Naht Paar **45 Pf.**
Ringelsocken, Ia Qualität, Paar 75 Pf., **50 Pf.**
Herren-Gummi-Hosenträger mit
Wäscheschoner Paar 95 Pf., **75 Pf.**
Weiche Sportkragen für Herren, neueste
Fassons Stück **50 Pf.**
Herren-Oberhemden, farbig Stück **2.75**
Herren-Sporthemden, moderne Uni-
farben Stück **4.90**
Breite Herren-Selbstbinder, neueste
Dessins Stück **95 Pf.**

1 Posten Maschinen-Garn.

1000 Yds. Untergarn, No. 20-36, Rolle **20 Pf.**
1000 Yds. Untergarn, No. 40-60, Rolle **15 Pf.**
1000 Yds. Obergarn, No. 16-24, Rolle **28 Pf.**
1000 Yds. Obergarn, No. 30-60, Rolle **25 Pf.**

Futterstoffe.

Rollen-Körper, vorzügl. Qualität, 80 cm
breit Meter **45 Pf.**
Rollen-Körper, ca. 100 cm breit Meter **55 Pf.**
Engl. Cambrie-Futter, ca. 100 cm
breit Meter **75 Pf.**
Rockfutter, ca. 100 cm breit Meter **35 Pf.**
Jackettfutter, ca. 140 cm breit, moderne
Farben Meter **1.75**
Glorioseide, grosses Farbensortiment, Meter **2.10**

Korsetts.

Drell-Korsett, weiss, neueste Form, Stück **2.90**
Batist-Korsett, weiss und beige, mit
Ia Einlage Stück **3.50**
Drell-Korsett, aparte Form, tadelloser
Sitz Stück **5.25**
Hochmodernes Korsett, Ia Satin, Drell
mit Tupfen Stück **7.75**

Gummibandabschnitte, dauerhafte
Qualität Stück **15 Pf.**
Kisseneinsätze mit Spruch Stück **18 Pf.**
Schweizer Buchstaben, für Tisch-
und Bettwäsche Stück **18 Pf.**
Kopierädchen Stück **18 Pf.**
Stahlstecknadeln, Karton, 50 Gramm **18 Pf.**
Perlmutterknöpfe, versch. Grössen Serie I Serie II
Karte, 2 Dutzend **15 Pf. 18 Pf.**
Prima Mako-Doppelgarn, D'schwarz,
8 Draht Lage **22 Pf.**
1 Posten Hemdenspitzen, Stück, 10 Meter, **25 Pf.**
Lamalitzen, verschiedene Breiten, schwarz
Stück, 6 Meter, **25 Pf.**
Strumpfhalter, Garnituren Garnitur **30 Pf.**
Schweizer Buchstaben, gestickt, Dtzd. **30 Pf.**
Tailienband Stück, 10 Meter, **32 Pf.**
Sammet-Rockstoss, Wetterfest, schwarz,
Meter **32 Pf.**
Leinen-Rouleau-Kordel
Stück, 10 Meter, 58, **38 Pf.**
Maschinenseide, Ia auf Holzrollen,
Grosse Rolle **38 Pf.**
Kragenstäbe, „Astra“, gar. rostfrei, Dtzd. **48 Pf.**
Herrensockenhalter Paar **45 Pf.**
Damenstrumpfhalter Paar 65, **48 Pf.**
Schweizer Monogramme Dutzend **60 Pf.**
Breite Mako-Schuhsenkel für Damen
Paar **22 Pf.**
Schweissblätter, Trikot Paar **12 Pf.**
Schweissblätter mit hellem Naturgummi
Paar **20 Pf.**
Schweissblätter, doppels. Satin, garant.
waschbar Paar **35 Pf.**
Schweissblätter, doppels. Satin, extra
gross Paar **50 Pf.**
Rein-Kragenknöpfe Dutzend **15 Pf.**
Nickelklappknöpfe Dutzend **18 Pf.**
Kragenklappknöpfe m. gelb. Kopf, Dtzd. **20 Pf.**
Seidene Wäschebänder mit Druck-
schlösser, gebrauchsf., rosa, lila, blau, Dtzd. **2.-**
**Schwarze Damen-Sammet-Gummi-
gürtel** Stück **85 Pf.**
Schwarze Damen-Lederlackgürtel
Stück **85 Pf.**
Waschgürtel Stück **45 Pf.**
Damen-Ledertaschen Stück **1.95**
Damen-Ledertaschen, mod. Form., Stück **2.95**

1 Posten Strumpfwolle, grau und
braun, Ia Fabrikat, Doppellage **55 Pf.**

M. Schneider, Kirchgasse 35-37.

Hemmer

Langgasse 34.

Vom 13. Juli bis 27. Juli

Saison- Ausverkauf

Herren-Unterzeuge.

Herren-Netzjacken	Stück 68 Pf., 54 Pf., 44 Pf.	38 Pf.
Mako-Herrenjacken	Stück 1.60, 1.40,	1.25
Mako-Herrenhemden	Stück 1.95, 1.80,	1.65
Mako-Herrenhosen	Stück 1.80, 1.50,	1.35

Farbige Herrenhemden.

Prima Stoffe.	Beste Verarbeitung.	Tadelloser Sitz.
Serie I	Serie II	Serie III
Wert bis 3.50	Wert bis 5.50	Wert bis 7.00
jetzt 1.95	jetzt 3.75	jetzt 4.75

Sport-Artikel.

Herren-Sporthemden, gestreifter Flanell	5.25,	4.50
Knaben-Sporthemden, gestreifter Flanell	Stück 2.95, 2.75,	2.25
Rucksäcke für Damen, Herren u. Kinder	Stück 4.50, 3.95, 2.25, 1.95, 1.50, 1.25,	95 Pf.
Weiche Sportkragen, weiss Pikee, sehr bequem für Touren	Stück	65 Pf.

Kinderkleidchen.

Russen-Kittel mit buntem Besatz,	75	95	1.25
Matrosen-Kleider aus prima gestreift. Waschstoff, 45-55 cm gross,	2.50	3.25	3.75
Matrosen-Kleider aus prima gestreift. Waschstoff, 60-95 cm gross,	4.25	5.45	6.50

Spitzen Einsätze Stoffe

in Tüll, Spachtel, Valenci, Klöppel, weiß, creme, eoru, farbig u. schwarz

Perl-Besätze Genähte Besätze Masch.-Besätze

Grosse Posten zu Restpreisen

Sommerhandschuhe.

1 Posten Perl-Trikot-Handschuhe, weiss und farbig	Paar	24 Pf.
1 Posten Damen-Handschuhe, porös und Imit. Leinen, 2 Knopf lang, Wert b. 1.50,	Paar	38 Pf.
Lange Halbhandschuhe, weiss, durchbrochen, 12 Knopf lang	Paar	65 Pf.

Waschröcke.

Waschröcke, schwarz-weiß gestreifter Waschstoff, mit hohem Volant, vollkommen weit	Stück	1.95
Waschröcke, schwarz-weiß gestreifter Waschstoff, mit hohem Plisse-Volant	Stück	2.95
Waschröcke, prima gestreifter Waschstoff, mit 45 cm hohem Plisse-Volant und türkischem Besatz	Stück	3.25

Herren-Socken.

Touristen-Socken ohne Naht	Paar	18 Pf.
Mako-Socken ohne Naht	Paar 45, 35,	28 Pf.
Schweiss-Socken ohne Naht, Doppel-Ferse u. -Spitze	Paar 65, 45,	38 Pf.

Damen-Hüte.

Garnierte Damen-Hüte	Serie I	Serie II	Serie III
	Wert bis 15 Mk.	Wert bis 20 Mk.	Wert bis 30 Mk.
	jetzt 3.95	jetzt 7.75	jetzt 9.75

Kinder-Hüte.

Batist- und Seidenhüte	Kinder-Strohüte, Matrosenform, mit Band-Garnituren,				
Serie I	Serie II	Serie III	Serie I	Serie II	Serie III
65 Pf.	95 Pf.	1.50	48 Pf.	75 Pf.	95 Pf.

Ein Posten halbfertiger Pariser Damen-Blusen

aus Voile oder Marquise, mit feinfarb. bedruckten Mustern - nur letzte Neuheiten -

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
jede Bluse 2.95	jede Bluse 3.95	jede Bluse 4.95	jede Bluse 5.75



Weg
mit allen Einmachtopfen und Gläsern zum zubinden und verstüpfeln! Dagegen kaufe jede praktische Hausfrau

Adler-Konservegläser

mit luftdichtem Glasdeckel-Verschluss, welche fast ebenso billig sind, wie gewöhnliche Töpfe und Gläser und absolute Zuverlässigkeit in Bezug auf Haltbarkeit der Konserven bieten.
Vorrätig in all. best. Glashandlung u. einschlag. Geschäften, event. weisen Bezugsquell. nach A.-G. Glashüttenwerke Adlerhütten Penzig in Schies.

Fahnen, Champions,
alle Feils u. Verzindor Met äußerst billig im Spiegelgeschäft **Karl Weber,**
Raffel-Friedrich-Ring 53. B13809



Dr. Thompson's Seifenpulver

bestes
Waschmittel

3-5 Mk. täglicher ständiger Verdienst!

Gesucht sofort

an allen Orten arbeitame Personen zur Uebernahme einer **Trikotagen- und Strumpfstrickerei.** Vorkenntnisse nicht erforderlich. Anlernung sehr leicht und kostenlos. Höherer händiger Verdienst. Arbeitslieferung nach allen Orten Deutschlands franco. Freiposte mit glänzenden Dank schreiben kostenfrei und franco.

Trikotagen- und Strumpfwarenfabrik Neher & Fohlen.
Saarbrücken G. 43. F 182

Gegen Einwendung b. 30 Wg. erhält Jeder eine Probe
Rot- und Weisswein,
festgefälsert, nicht Preidilkt. Kein Risiko, da wir Nichtgeliebtes ohne Weiteres unfrankiert zurücknehmen. - 18 Morgen eigene Weinberge an Ahr und Rhein.
Gebr. Both, Ahrweiler. (K a 1948) F 183

Deutscher Cognac Scherer.

Hergestellt aus französischem Wein.

Ueberall erhältlich.

Vertreter für den Engros-Verkauf: **Ernst Schade,**
Biebrich a. Rh. Telephon No. 354.

Kein Laden, daher sehr billige Preise!

Tapeten .. Linkrusta .. Linoleum

999999 Grösste Auswahl. - Muster sofort. 999999

JULIUS BERNSTEIN

I. Etage G. Michelsberg G. I. Etage.

Weisswein (naturrein)

im Halbhund à Mk. 8.-, Rotwein à Mk. 90.- frei Bahnh. Wiesb. Markt. Off. unter A. 615 an den Tagbl.-Berl.

Ungezierter schön möbl. Zimmer zu verm. ...

Dauerndes Heim ...

Leeres Zimmer und Mansarden etc.

Dauermieter ...

Berufen, Stallungen etc. ...

Auto-Garage zu vermieten ...

Auswärtige Wohnungen.

Große Wohnung ...

Fremden-Pension ... Villa Monbijou ...

Einküchenhaus ... Pension Burghof ...

Villa Monbijou ... Fremdenpension ...

Mietgenosse ... Hübsches Haus ...

Zwei Wohnungen gesucht ...

2-Zimmer-Wohnung ...

4-6-Zimmerwohnung ...

5-6-Zimmer-Wohnung ...

Gesucht ...

Per sofort ...

Arzt ...

Wohnungs-Nachweis-Bureau ...

Mietverträge ...

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr ...

Kapitalien-Angebote ...

Große Beträge 1 Hyp.-Geld ...

10,000, 12-15000 ...

20,000 Mk. ...

50-60,000 Mark ...

100,000 Mk. zu 4% ...

180-200,000 Mk. ...

8000 bis 10000 Mark ...

8-10,000 Mark ...

20,000 Mark ...

50,000 Mark ...

107,000 Mark ...

Für Kapitalisten ...

Immobilien ...

Immobilien-Verkäufe ...

Bei Kauf ...

E. Kommen Nachf. ...

Kl. Villa ...

Hochherrsch. Villa ...

Villa (10 Zimmer) ...

Ein massiv geb. Landhaus ...

Billen zu verkaufen ...

Ein in allerhöchster Nähe ...

Villa ...

Villa am Starubergetsee ...

Landhaus ...

Prachtvoller Edelsitz ...

Landhaus ...

Landhaus ...

Landhaus ...

Landhaus ...

Landhaus ...

Dikation ...

Fremdenpension ...

Haus, 6 Zimmer ...

Im Südviertel ...

Günstig. Tauschangebot ...

Haus ...

Gründstücke im Rufm. ...

Wer Immobilien ...

Wer Immobilien ...

Wer Immobilien ...

Wer Immobilien ...

Billen-Baupläne ...

Ich beschaffe ...

Käufer u. Teilhaber ...

E. Kommen Nachf. ...

Kl. Landhaus ...

Grundstücke im Rufm. ...

Wer Immobilien ...

Wer Immobilien ...

Wer Immobilien ...

Wer Immobilien ...

Wer Immobilien ...



Bäder und Sommerfrischen.

Im dem Luftkurort-Schalter der Schöner-Halle des „Tagblatt-Verlags“ Sangesplatz 11 werden Prospekte und Briefschaften der in dieser Rubrik Kurorte, Bäder, Pensionen und Sommerfrischen unentgeltlich an Interessenten verabreicht.

Schlangenbad

von Wiesbaden über Elville mit Kleinbahn 55 Min. od. auf prachtvoll. Waldweg 1 1/2 Std. Station Chausseebau 1 Std. Mod. Kurort, mittl. Wald gelegen. Heilw. b. Nervosität, Frauenleiden, Stoffwechselkrankh., Toxin-erhorn. Tagl. 3 Konzerte, Theater usw. Saisonbeginn 1. Mai. Prospekte kostenlos durch den Verkehrs-Verein.

Wilhelmsbad.

Idyll. gelegener Kurort, 35 Min. von Frankfurt a. M., uralte Parkanlagen. Hot. u. Pension im Kurort, sol. Pens.-Preise. Aerol. auf. Bäder, Sommer- u. Winterbetrieb, neu möbl. renoviert. Keine Kurtaxe. Konzerte. Eleg. u. vornehm a-se-tant. Festsaal bis zu 1000 Personen. Kolonnaden-Veranden, Autogarage. Unterkunft für Pferde und Wagen. F 129

Bad Hersfeld



Lullusbrunnen

radioaktive Glaubersalz-Quelle. heilw. wie Karlsbad, bei Magen- und Darmkrankheiten, Leber- u. Gallensteinleiden, Zuckerkrankheit, Fettleibigkeit, Blasen- u. Nierenaffektionen usw. Saison 1. Mai bis 1. Oktober. Zur Hauskur erhältlich in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen. Prospekte durch die Badeverwaltung. Sanatorielle Behandlung in der Kuranstalt St. Wigbertshöhe.

Red Star Line
Antwerpen-Amerika.
Agent F 318
W. Bicker, Langg. 20.

Pension u. Restauration Tannenburg

Pension 4.00 Mk. u. 4.50 Mk. Staubfrei, links od. rechts durch d. Wald. Haus im Taunus. J. Schröder.

Minder bezahlte od. erholungsbedürftige Kinder finden in uns am Walde geleg. Erziehungs- u. Erholungshaus (2 Häuser), liebt. Aufz., sachgem. Pflege, Erziehung u. indiv. Unterricht. Geschw. **Georgi, Helheim i. T.** (bei Frankfurt a. M.). Stantl. konz. — Pess Refer. Prosp. — Hausarzt, Nervenarzt von Ruf. F 128

Höhen-Kurort Marienberg

(Westerwald). 500-700 Mtr., herrliche, gesunde Lage, inmitten von Wald, im romantischen Rhodertal. Auskunft durch d. Verkehrs-Verein. Telephon Nr. 23.

Mietverträge

vorrätig im **Tagblatt-Verlag** 21 Langgasse 21.

Idstein im Taunus. Hotel zum Deutschen Kaiser.

Vollständig neu renoviert. Eigene Schlächterei, gute Speisen u. gepfeilte Getränke zu billigen Preisen. Schön möbl. Zimmer von 150 Mk. an. Pension nach Vereinbarung. — Auto-Garage, Stallung. — Tel. 43. Rührer-Besitzer **Joh. Christ.**

Königstein i. T. VILLA RAETIA

inmitten seines herrlichen grossen Parkes gelegen, ganz neu eröffnetes Haus, mit allem Komfort ausgestattet. — Bäder. — Kalt u. warm fließendes Wasser in allen Etagen. — Dinners von 12-2, Soupers von 7-9 Uhr an kleinen Tischen à part serviert. Tennisplatz. — Im Winter grosse Eisbahn.

Todtnau
Luftkurort
Keine Lungenkrankh. 3 Autoverb. möglich mit
Prüfung, Kondition der Wiesentalbahn. Postverbindung mit Kirchzarten (Hörsingbahn). — Eigent. sich durch seine hervorragende Lage vorzüglich zu inneren Aufenthalt. Ausged. Waldungen mit prächt. Sportswagen, Grossart. Wasserfälle, Zentralste Lage u. bester Sitzpunkt für Touren nach den höchsten Bergen des Schwarzwaldes.
Hotel und Pension zum Ochsen.
I bester Lage, Haus am Platz mit Gesellschaftsräumen und schattigen Garten. Finesse. Mässige Pensionen. Illustrierte Prospekte durch den Eigentümer **H. Kerner.** (F.F.1077) F 128

Höhenkurort Vindenhof, Oberwald. Gestr. Licht. — Hotel Victoria, Tel. 11. Unübertroffen schöne Lage am Wald und Promenade, schöne Säle und Klaviersaal mit herrlich. Aussicht bekannt. Forell. Küche und Keller, Tennis und Spielplatz für Kinder. Pension mit Zimmer 4-5 Mk. Auto-Camibus hält auf Wunsch am Hotel. Tel.: **W. Obermeier-Rauch.**

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Bereins-Nachrichten

Turn-Verein. Morgens 8-12 Uhr: Volkstümliches Turnen u. Spielen der Sports- u. Spielabteilung unter den Eichen.
Sportlicher Männer- u. Jünglings-Verein. Nachm. 2 Uhr: Jugend-Abteilung. 3 Uhr: Gesellschaftliche Versammlung. Abends 8.30: Vortrag.
Sportlicher Arbeiter-Verein. Nachm. 12-2 Uhr: Sparrunde. Derra Kaufmann Saiger, Paulbrunnstr. 9.
Sport-Verein. Nachmittags 3 Uhr: Lehnspiel.
Männergesang-Verein „Anion“. Nachm. 3 Uhr: Sommerfest.
Quartett-Verein Wiesbaden. Nachm. 3 Uhr: Ausflug.
Verein ehemaliger Unteroffiziere. Nachm. 3 Uhr: Waldlich.
Verein Wiesbadener Geschäftsbienner. Nachm. 4 Uhr: Sommerfest.
Freizeit-Gesellschaft „Victoria“. Wiesbaden. Nachm. 4 Uhr: Ausflug.
Männergesang-Verein „Hiberna“. Rommels-Ausflug.
Verein der Württemberg. Wiesbaden. Sommerfest.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele

Ferien halber bleibt das Königl. Theater bis 18. August geschlossen.

Richard-Theater.

Gesamt-Gesellschaft des Richard-Theaters Wagg.berg. Direktion: G. Korbner. Sonntag, den 16. Juli. Jugendarbeit günstig.

Zigeunerliebe.

Romantische Operette in 3 Akten von H. W. Böhmer und Robert Bodanzka. Musik von Franz Lehár.

Personen:
Peter Dragotin . . . Herr Klaproth
Jovica Voleska . . . Herr Schulte
Kostan Dimitreanu . . . Herr Schulte
Jovica, der Spielmann, . . . Herr Schulte
Piscunier . . . Herr Kreschmer
Mihaila, Wit. . . Herr Kreschmer
Wojan, Kammerdiener
Dragotin . . . Herr Schulte
Jovica, Tragotins
Lichter . . . Herr Schleibner
Jovica, des Königs
Jovica, des Königs
Jovica, des Königs
Jovica, des Königs

Personen:
Korolen, Offizier . . . Herr Jappe
Lubka, Bojare . . . Herr Vaz
Frau von Kerem . . . Frä. Seinal
Bel alter Zigeuner . . . Herr Grub
Lichtreanu, Zigeuner
weilher . . . Fr. Zimmermann
Ein Diener . . . Herr Schumann

Personen:
Bojaren, Bojarsinnen, ungarische Kavaliere u. Offiziere, ungarische räumliche u. ungarische Burden u. Mädchen, muthigerende Zigeuner, Kellnerinnen, Dorfjugend.
Das erste Bild auf dem Hochthron des Bojaren Dragotin in Rumänien, nahe der ungarischen Grenze. Das zweite Bild in einer Grotte auf dem Wege der Jovica von Kordhaga. Das dritte Bild das innere des Saales Peter Dragotins.
Nach dem 1. u. 2. Akt finden größere Pausen statt.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Volks-Theater.

Sonntag, den 16. Juli. Nachm. 4 Uhr, bei kleinen Preisen: **Fräulein Doktor.**

Die Herren Föhne.

Volkstüch in 3 Akten von Cesar Waltzer und Leo Stein.

Personen:
Friedrich Rommel, . . . Max Ludwig
Dott. Kötter . . . Mar. Ludwig
Johanna, seine Frau . . . Etti Le Grunert
Wilhelm, beider Sohn . . . Othmar Bloß
Gubi, Rommels Witwe
und Bündel . . . Marg. Hamm
Gimpfer, Ritteraus-
beiger und Landtag-
Abgeordneter . . . Harry Porra'n
Rudolf, sein Sohn . . . Adolf Wilhelm
Krause, Weinbändler . . . Arthur Rhode
Lotte, seine Frau . . . Lina Löhde
Gisela, beider Tochter . . . Eugenie Jakob
Häsel, ein Diener . . . Sella Steinfeld
Jovica, Diener bei
Gimpfer . . . Carl Richard
Ein Schlächtergehilfe . . . Carl Seelbach
Ort der Handlung: Berlin.
Zeit: Gegenwart.
Anfang 8.15 Uhr. Ende: 10 1/2 Uhr.

Das Versprechen hinterm Herd.

Singpiel aus den Beredlichen Alpen in zwei Akten von Baumann.

Personen:
Michl Quantner, Wirt in der
Alpen . . . Harry Porra'n
Lotte, sein Sohn . . . Willy Wagler
Karl, Almerkt, im
Dienste Quantners . . . Marg. Hamm
Freiherr von Strigow . . . Max Ludwig

Hans und Janna.

Singpiel in einem Akt von W. Friedrich. Personen: Hans . . . Willy Wagler, Janna . . . Marg. Hamm, Der Schulze . . . Harry Porra'n, Mola . . . Guni Clement. Anfang 8.15 Uhr. Ende 10.30 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden

Sonntag, den 16. Juli. Vormittags 11.30 Uhr: Konzert in der Koehbrunnen-Anlage. 1. Ouvertüre zur Oper „Wenn ich König wär“ von Ch. Adam

Abonnements-Konzerte des städtischen Kurorchesters.

Leitung: Herr Kapellmstr. H. Jrmr. Nachmittags 4.30 Uhr.
1. Brazaigli-Marsch von R. Hübner
2. Konzert-Ouvertüre in A-dur von A. Klughardt
3. Arie aus der Oper „Das Nachtlager in Granada“ von C. Kreutzer
Violin-Solo: Herr Konzertmeister W. Sadony.
Passage-Solo: Herr F. Richter.
4. Die Puppelien, Walzer v. Strauss
5. Phantasie aus der Oper „Hänsel und Gretel“ von H. Humperdinck
6. Serenade von Jos. Haydn
7. Gesang der Rheintöchter aus dem Musikdrama „Götterdämmerung“ v. Rich. Wagner
8. Ungarischer Marsch von H. Liszt.
Abends 8.30 Uhr:

Hotel Erbprinz

Jeden Sonntag von 11 1/2 bis 2 Uhr: **Grob. Frühstücken u. Konzert des Damen-Orchesters.** Militärisch von 70 M. an.

Schloß-Restaurant

Hotel Grüner Wald. Jeden Sonntag abends: **Künstler-Konzert**

Künstler-Konzert

Montag, den 17. Juli. Vormittags 11 Uhr: Konzert in der Koehbrunnen-Anlage.

1. Ouvertüre zur Operette „Dichter u. Bauer“ von F. v. Suppé

2. Czardas aus „Divertissement russe“ von P. Michels
3. Ochsen-Marsch von Jos. Haydn
4. Die Sprudler, Walzer v. Káyer-Béla
5. Pöls-Möls, Potpourri von A. Conradi
6. Gruss in die Ferne, Marsch von A. Döring.

Abonnements-Konzerte des städtischen Kurorchesters.

1. Ungarische Lustspiel-Ouvertüre von A. Káyer-Béla
2. Hallsfest, Kinderreigen aus der Oper „Die Königskinder“ von E. Humperdinck
3. Einleitung zum 3. Akt und Brautchor aus „Lohengrin“ von Wagner
4. G. schichten aus dem Wiener Wald, Walzer von Joh. Strauss
5. Amnia Serenade von P. Lincke
6. Ouvertüre zur Operette „Leichte Kavallerie“ von F. v. Suppé
7. Intermezzo aus dem Ballett „Nalla“ von L. D. Hbes
8. Phantasie aus der Oper „Robert der Teufel“ von G. Meyerbeer.
Abends 8.30 Uhr.

1. Einzug der Gäste auf der Wartburg

- aus der Oper „Tannhäuser“ von Rich. Wagner
2. Ouvertüre zu „Ruy Blas“ von Fr. Mendelssohn
3. Estudiantina, Walzer v. Waldteufel
4. Larchetto von G. F. Händel
5. Phantasie-Caprice v. H. Vieuxtemps
6. Ouvertüre zur Oper „Stradella“ von F. v. Flisow
7. Ständchen, Lied von Frz. Schubert
8. Stierenbann-Marsch von P. Sousa.

Walhalla-Theater.

Abends 8 1/2 Uhr: **total neues Schlager-Programm!**

Winter-Riesen-Erfolge!

Beifalls-Tymians

? Sylvaré? In neuen Pracht-Touletten.

2 Possen 2

„Maskenball bei Pinnebergs“! „Dessen Dummheit, sein Glück“ und alle sonstigen Nummern neu!!

Vorzugskarten gültig.

Biophon-Theater.

„Wilhelmstrasse“ u. **Kolleg Metropole.** PROGRAMM:

Samstag, den 15. Juli, bis einschl. Dienstag, 18. Juli.

Die Insel Malta. Nach der Natur.

La Serenade espagnole. Tonbild.

Getrennte Hosen. **Die Nilbraut.** Allein auf der Welt. Neue Dramen.

Lohengrins Abschied. Tonbild. Gaumont-Wechs. No. 38.

Diebesfänger-Apparat. Kühnheit siegt. Naukes List. Im Wein liegt Wahrheit. Tonbild aus „Undine.“

Wiesbadener Kurleben.

Wiesbadener Sommer.

Mit weniger als zukommender Berechtigung wird der Juli in Wiesbaden als tote Saison bezeichnet. Birgt das Wort an sich schon einen Widerspruch in sich, denn eine „Saison“ in dem Sinne, wie sie hier verstanden sein will, ist niemals tot, so fällt es nicht schwer, eine erhebliche Anzahl von Momenten dafür anzuführen, daß in Wiesbaden auch während des Hochsommers dem Kurgast und dem Fremden Abwechslung und Unterhaltung in reichstem Maße geboten werden. Natürlich sind sie anderer Natur, als in den Festtagen des Mai, im Winter oder sonst einer Jahreszeit.

Wer im Juli zu uns kommt, der sucht Ruhe und Erholung, die er dann nirgends besser finden kann, als gerade in Wiesbaden. Wenn in den fashionablen Seebadorten oder in den vornehmen Sommerfrischen des Hochgebirges die nur wenige Wochen während Herrlichkeit der hiesigen Saison in geräuschvoller Weise mit mehr oder weniger Geschmack verpufft wird, dann ist die Weltkurstadt Wiesbaden fast bescheiden geworden. Sie erholt sich gewissermaßen von dem Festtrubel des Frühjahrs und bereitet sich damit vor auf den vermehrten Besuch, den sie im August wieder zu erwarten hat.

Die Tage fließen jetzt ruhig und gleichmäßig dahin; sie werden nicht beeinträchtigt durch geräuschvolle Vorbereitungen im Hinblick auf künstlerische oder gesellschaftliche Veranstaltungen. Eine Wagenfahrt in die schattigen Wälder des Taunus oder ein Dampferausflug auf den erfrischenden Fluten des Rheinstroms bringen Abwechslung in das dolce far niente, dem sich der Gast im Kurgarten oder in sonst einer der prächtigen Anlagen unserer Stadt hingibt. Sie sind im Juli auch mit mehr Begeisterung zu genießen, als die Darbietungen des geachtetsten Heldentensors in irgend einem überfüllten Konzertsaal.

Der große Saal des Kurhauses findet eben seine einzigste Bestimmung darin, den Fremden durch die fast überladene Pracht seiner inneren Ausschmückung zu imponieren; im übrigen erholt auch er sich von der Inanspruchnahme der letzten Monate. Bei dem schönen Wetter, das wir in diesem Monat seither ununterbrochen hatten und das vorteilhaft gegen die oftmals verregneten Tage des Juni absteht, werden vom eigentlichen Kurhause fast nur die luftigen Terrassen benutzt. Und diese sind, vornehmlich in den Nachmittags- und Abendstunden, so reichlich in Anspruch genommen, daß häufig eine leicht zu bewerkstellende Verbreiterung sich als nötig erweist.

Der Kurpark prangt in den satten Farben des Sommers und weist am kühlenden Weiher genügend Plätze auf, die gegen Wärme und allzu intensive Sonnenbestrahlung schützen. Und solche Ruhepunkte sind nicht allein dort und in den übrigen gärtnerischen Anlagen der Stadt, wie am Bowlinggreen und dem Warmen Damm zu finden. Wer einen kurzen Spaziergang nicht scheut und die nähere Umgebung Wiesbadens, die angrenzenden Wälder des Taunus zum Zwecke einer an Eindrücken reichen Exkursion macht, der wird mit Befriedigung von einem solchen Ausfluge zurückkehren.

Das „bischen Wärme“, das noch vor wenigen Wochen allgemein herbeigesehnt wurde, ist vielen schon zu reichlich geworden und macht träge. Glücklicherweise haben wir in Wiesbaden weniger unter der Hitze zu leiden als die Bewohner und Gäste anderer Orte. Die Nähe der Berge und insbesondere der Waldgürtel, welcher Wiesbaden fast nach allen Richtungen hin einschließt, sorgen für genügend Ventilation und machen die Temperatur auch dann noch erträglich, wenn das Thermometer mal ein paar Grad über den Durchschnitt steigt.

Freuen wir uns also getrost einiger Wochen der Ruhe. Mit dem Beginne des nächsten Monats, wenn die Saison an der See und im Gebirge fast zu Ende geht, dann wird es auch bei uns wieder lebhafter. Mit frischen Kräften und wohl vorbereitet sehen wir dem Beginn dieser Zeit entgegen.

Verschiedenes.

Der Wert des Spazierengehens. Das allbekannte Wortspiel vom „Besergerhen, wenn man mehr ginge“, ist kaum noch nötig erwähnt zu werden, seit sich allgemein die Wahrheit dieses Wortes Geltung verschafft hat. Es gibt kaum noch einen Menschen, der von dem wohltätigen Einfluß des Spazierengehens auf Körper und

Geist nicht überzeugt wäre. Und trotzdem begegnet man eigentlich wenig Spaziergängern! Wie das nur kommt? Nun, einige Gründe sind leicht zu finden. Die Männer vor allem sind in unserer hastenden Zeit zumeist so viel beschäftigt, daß sie nur verhältnismäßig selten zu einer ruhigen Erholung kommen; sie meinen, das Spazierengehen werde bei ihnen durch die vielfache geschäftliche Tätigkeit ausgelöst. Haben sie denn wirklich einmal eine freie Stunde, so fühlen sie sich sehr leicht müde und abgespannt und sehnen sich nach Ruhe, vollkommener Ruhe. Dazu kommt noch, daß Theater, Konzerthallen, Ballsäle, Varietés, Kinematographen, Vereinshäuser, nicht zum wenigsten auch Bierkeller, Restaurants, Cafés, Automaten usw. Männer wie Frauen und Kinder anlocken, so daß die Stunden, die früher einem Spaziergang geweiht waren, jetzt in Vergnügungslökalen verbracht werden. Das ist sehr zu bedauern. Denn wir sind tatsächlich nirgends besser aufgehoben als in der Natur. Nicht ohne Schaden für Leib und Seele dürfen wir sie ignorieren! Die frische, sauerstoffreiche Luft, Bestrahlung durch das Sonnenlicht, Bewegung usw. wirken beim Spazierengehen so großartig auf unsern Körper ein, daß sich unser Wohlbefinden schon in den Stunden des Spazierengehens hebt und wir gewöhnlich lebensfroher, lebensmutiger, geistig reger und körperlich frischer heimkehren als wir fortgegangen sind! Natürlich müssen wir langsam gehen und müssen uns im seelischen Gleichgewichte befinden, wir müssen die Luft in vollen Zügen einatmen und dürfen draußen in Feld und Wald nicht wunderwas für Ideen sammeln wollen. Gehen wir einmal spazieren, so sollen wir alle die kleinen Tagesgeschäfte und Tagessorgen hübsch dahinter lassen, um uns ganz dem Genusse des Spazierengehens anheim zu geben. — Wir sprachen vorhin, daß mancher vielbeschäftigte Mann meint, er habe es nicht notwendig, in Gottes Natur hinauszupilgern, da er durch seine geschäftliche Tätigkeit genug Bewegung habe, vielleicht genug „auf der Straße liege“. Das ist aber nicht richtig gedacht. Was Essen und Essen sehr zweierlei sein kann, so ist auch zwischen Gehen und Gehen ein großer Unterschied. Zwischen den Häusern ist nicht immer gute Luft, nicht immer genügend Licht. Inmitten des Menschenschwarms und der zu erledigenden Tagesgeschäfte ist eine körperliche und geistige Sammlung und zugleich Kräftigung kaum möglich. Man muß abgezogen und ganz einer ruhigen Stunde hingegeben sein, wenn das Spazierengehen seinen so wohltätigen Einfluß in vollem Maße auf uns ausüben soll!

Um das Kurhaus.

Das städtische Verkehrsbureau, das schon seit längerem für Wiesbaden als Bedürfnis empfunden wurde, wird mit dem 1. Januar 1912 ins Leben gerufen und sein Lokal in der alten Kolonnade erhalten. Die Presse- und Propaganda-Abteilung, die seither der Kurverwaltung angegliedert war, wird von dieser abgezweigt und dem Verkehrsbureau zugeteilt. Diesmal soll es sich, wie wir erfahren, nicht nur um ein Projekt handeln, dessen Verwirklichung später wieder auf unbestimmte Zeit vertagt wird; vielmehr sollen die Vorbereitungen für die Eröffnung des Bureau zu dem oben angegebenen Zeitpunkte bereits im Gange sein.

Die Wilhelmstraße präsentiert sich wieder einmal in dem an ihr schon wiederholt gesehenen Chaos eines Umbaus. Diesmal gilt es, einer Neupflasterung, die sich als notwendig erwies. Hoffentlich begünstigt das Wetter die Arbeiten so, daß sie, wie vorgesehen, Mitte August beendet sind. Der Corso auf der Wilhelmstraße, der zu einem Wiesbadener Charakteristikum sich mit der Zeit ausgebildet, wird während dieser Wochen naturgemäß etwas behindert werden.

Meinungen und Wünsche.

Mehr Ruhe und Ordnung! Man schreibt uns: „Das heftige Peitschenknallen der Fuhrleute auf den Straßen der Stadt ist nach der Polizeiverordnung vom 18. Sept. 1900 untersagt, und es wird in jedem einzelnen Zuwiderhandlungsfalle gegen den Schuldigen strafrechtlich eingeschritten, doch läßt es sich bei der schärfsten Überwachung nicht ermöglichen, den Mißstand des Peitschenknallens gänzlich zu verhüten. So ungefähr lautete der Bescheid, den Ein-

sender dieses auf seine Beschwerde wegen des Peitschenknallens von der zuständigen Behörde erhielt, und obgleich inzwischen Jahre darüber hingegangen sind, besteht dieser Unfug ungestört weiter, ungeachtet der öfteren Reklamationen in den hiesigen Blättern, trotz der Polizeiverordnung vom 10. Okt. 1910, welche das unnütze und laute Peitschenknallen neuerdings mit Strafe bedroht. Haben nicht die Fremden, die jährlich zu Tausenden hierher kommen, um in Wiesbaden Gesundheit und Erholung zu suchen, doppeltes Anrecht auf Ruhe? — Die angeführte Polizeiverordnung befaßt sich mit dem Verkehr auf den Straßen, den sie dahin regelt, daß Fußgänger und Wagen etc. stets rechts zu gehen und rechts auszuweichen haben. Wie diese Ordnung gehandhabt wird, davon kann man sich überzeugen, wenn man mittags und abends zu den Hauptgeschäftszeiten durch die Langgasse und andere schmalen Straßen geht; alles läuft regellos durcheinander, alle paar Schritte wird man angerempelt von Leuten, die sich nicht an Ordnung gewöhnen können, und man kann froh sein, wenn man nicht auf die Fahrbahn heruntergestoßen wird oder mit einem Koffer, einer Fleischmulde, Leiter, Milchkanne oder dergl., die ungestraft auf den Bürgersteigen getragen werden, unliebsame Bekanntschaft macht. Was die dort angebrachten Schildchen „Rechts gehen“, um die sich niemand kümmert, für einen Zweck haben, ist mir unbegreiflich. Analog verhält es sich mit dem Wagenverkehr: Droschkenkutscher, Fuhrknechte, Radfahrer usw. fahren häufig ganz nach Belieben mitten auf der Straße oder links. Niemand beachtet die geschmackvollen Schilder „Rechts fahren“, welche seit einigen Jahren in einer Reihe von Straßen angebracht sind, wohl mehr zur Verschönerung des Straßenbildes (!), als zur Regelung des Verkehrs. Ganz besonders in Mitleidenschaft gezogen ist der Stadtteil südöstlich der Rhein- und Adolfstraße. Dort lustieren sich die Kinder stundenlang auf den Bürgersteigen mit Rollschuhlaufen, Ballschleudern, Fahren mit Sportwagen, Spielen mit Knallpapier usw., dort tönt auch das Peitschenknallen der Fuhrknechte, der Bäcker-, Metzger-, Bier- und Milchbuben, das Singen und Johlen der Nachtschwärmer zur nachtschlafenden Zeit viel lustiger und ungenierter als anderwärts, und alles dies ungeachtet der schärfsten Überwachung. Daß solche Zustände einer feinen Stadt, geschweige einer Weltkurstadt wie Wiesbaden, im höchsten Grade unwürdig sind, ist wohl keine Frage, ebensowenig, daß Einheimische wie Fremde das vollste Recht haben, deren Beseitigung entschieden zu fordern.

— Die Beseitigung von Mißständen der geschilderten Art läßt sich die hiesige Polizeiverwaltung, soweit dies irgend möglich ist, aneignen sein. Der Herr Einsender sieht aber wohl doch etwas sehr schwarz. Glücklicherweise beschränken sich die oben bezeichneten Vorkommnisse in der Hauptsache auf Einzelfälle. Soweit es nicht direkte Überstände sind, die eine anhaltende Belästigung des Publikums mit sich bringen, muß man hier zu- und abgeben. Denn wenn polizeiliche Verordnungen, so wie es der Herr Einsender wünscht, gehandhabt werden sollen, und die Bewegungsfreiheit des einzelnen nur mehr in dem strengen Rahmen des gesetzlichen Buchstabens ein kümmerliches Dasein fristen darf, dann würde sich überhaupt kein Mensch mehr auf die Straße wagen.

Der nachstehende Entrüstungsschrei eines Abgeordneten, niedergeschrieben auf der Rückseite der Auforderung des Kurtaxebureau zur Entrichtung der obligatorischen Kurtaxe, wird uns in letzter Stunde zur Aufnahme übersandt:

„Da ich nicht willens bin, in Kur zu gehen, auch mich nicht in Kur nehmen zu lassen, da mir auch dies nicht bekannt war, das Fremde die sich nur vorübergehend hier aufhalten einen Zoll entrichten sollen so möchte ich um aufklärung bitten ob ich gleich abzureisen habe, wäre sonst noch kurze Zeit hier geblieben. Nö. Ich muß in meiner Heimat schon zuviel Zollen auch einen gewissen Zoll! um Fremde an zuziehen und nicht weg zuweisen, auch weniger ums Geld als wegen der Moral. Auch möchte ich den hochweisen Stadtrath von Wiesbaden zu bedenken ans Herz legen, daß ihre Warmquelle nicht nur Comunales-Eigentum daß es auch Nationales Eigentum! Fritz Arend aus Münden.“

— Tja, Herr Arend, da kann man nichts machen; da müssen Sie sich schon direkt mit dem „hochweisen Stadtrat“ in Verbindung setzen. Ihre schnelle Abreise können wir nur bedauern.

Was Wiesbaden, der Badestadt, fehlt!

Wohnt man in Wiesbaden, wird man von zärtlichen Verwandten geradezu überrannt. Und alle kommen mit derselben Frage: „Was gibt es denn hier Neues?“

Diese Frage brachte früher manch liebes mal zum Erröten. Ha, aber jetzt nicht! Denn jetzt hat Wiesbaden etwas, was nicht einmal Mainz hat, geschweige denn Frankfurt!

Nachmittags, wenn die Zeit kommt, in der ein gesunder oder kurkranker Mensch ins Café seine Schritte lenkt, wandert er jetzt dahin? Die Straße tut wohl vor der Hand nichts zur Sache. Vielleicht ist es die Wilhelmstraße, vielleicht auch nicht. —

Ein linker Junge in Uniform, auf deutsch „Boy“ genannt, öffnet geräuschlos die Türe, nimmt dienstfertig alle lästigen Dinge ab, so da heißen Mantel, Stock und Schirm. Man wirft noch einen prüfenden Blick in den Spiegel und geht bei dem Jungen vorbei, der einen hellen Vorhang beiseite hält.

Ein großer Raum empfängt den Fremden. Genügend Fenster nach der Straße sind vorhanden, damit das Tageslicht frei hereinströmen kann. Der Hintergrund ist terrassenartig um zwei Stufen erhöht und endet in einer kleinen Nische, Raum für einen intimen Familienkreis.

Die Tische sind weiß gedeckt. Nicht kalte Marmorplatten empfangen fröstelnd den Gast. Klubsessel in Leder stehen darum. Sie sind so bequem und bequem, daß, wer sich einmal hineinkuschelt, nicht gleich ans

Weiterlaufen denkt. Dazwischen stehen die Hocker für unerwartete Gäste und Spätlinge.

Kleine Schalen und Körben mit Biskuits und Cakes zieren den Tisch. Daneben stehen Sahnekännchen und dickbauchige Dosen, gefüllt mit Zucker, Aschenbecher, die mit Stolz jede Reklame zurückweisen, überraschen durch ihre zweckentsprechenden Formen. Hier und da grüßt ein Blumenstrauß in schlanker Kristallvase. Eine Lampe mit farbigem Schirm hängt wie eine große Blüte über dem Stilleben. Nach persönlichem Wunsch schiebt man sie hoch, oder zieht sie nieder, daß nur der tiefrote Schein des Lichtes den Tisch überhaucht.

An den Wänden, die mit dunkel gebeiztem Holz bekleidet sind, hängen „echte“ Bilder. Keine großen Olddrucke um Himmelswillen, ja nicht! Kleine, feine Meisterwerke. Dort eine scharfe Radierung, hier eine farbenkühne Naturstudie aus dem Taunus. Auf jener Seite ein Interieur in Pastell. An langen Schnüren hängen sie an der Wand, dem Auge gut erreichbar. Die Decke ist schlicht weiß, nur durch ein paar Linien gegliedert. Kein Spiegel! Kein Spucknapf! Wie merkwürdig!

Und dieser lauschige Ton wird nur durch die Vorhänge an dem Eingang und an den Fenstern unterbrochen, die Farben haben wie ein Frühling im Wald.

Junge Mädchen, Kellnerinnen genannt, Fräulein gerufen, in weißen Spitzenhäubchen, weißen Stickerschürzen und gepflegten Händen, servieren den Tee.

Bitte — —, aber nicht dicke, plumpe Porzellantassen, die womöglich mit dem Namen des Besitzers „verschönt“ sind! Sondern Teetassen, wie man sie eben in guter

Gesellschaft benutzt, mit grotesken japanischen Mustern außen, innen schneeweiß. Eine kokett gefaltete, duftig-zarte Papier-Serviette lugt daraus hervor.

Auf dem silbernen Teller blitzend und blinkend stehen Teekännchen, Wasserbehälter und Spülbecken.

Bescheiden und leise serviert das Mädchen. Mit halblauter Stimme antwortet es auf die Frage nach dem Preis: Sechzig Pfennig die Portion, ob Kaffee, Schokolade oder Tee. Einzelne Tassen werden nicht verschenkt.

Wer wollte auch in einem Raum, der so heimlich traut ist, wo man das Tassengeklirr, das Tellergeklapper, fliegende Frackschöße und hastende Zahkellner „vermißt“, schon nach fünf Minuten gehen?

Und abends, nach dem Theater, ist es besonders lockend. Dann gibt es einen Grog, einen famosen Schlummerpunsch, oder beruhigende Limonade. Dazu leckere Brötchen, auch schwedische Platten, die nicht nur reizend garniert sind.

Wie gern, wie gar zu gern, legen da die Damen noch einmal den neidisch alles verborgenden Abendmantel ab! Wie entzückend können sie sich in den Klubsessel schmiegen, wenn neben auf dem Hocker der Verehrer sitzt, der alle Redekünste entfaltet, um das Plauderstündchen auszu dehnen, um in Maße die schöne Nachbarin bewundern zu können.

Wie die Straße heißt — ? Wo das Lokal liegt — ? Ach — Verzeihung! Es war nur ein Versehen. Dieses Teestube befindet sich nicht in Wiesbaden! Wirklich nicht! Es war nur ein Traum — —!

Thunseide Schuster.